

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939
72 (1938) (ab 12.4.1938)**

296 (31.10.1938)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-818491](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-818491)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postzuschlag monatlich 2,10 RM, Fernpreise: 3,46. Schriftleitung 2742, Fernsprecher: 3446. Schriftleitung 2742, Fernsprecher: 3446. Schriftleitung 2742, Fernsprecher: 3446.

Oldenburger Nachrichten

für Stadt und Land

Hauptredakteur Dr. Alfred Schart, gleichzeitige Heimabteilung und Bild. Red. Schriftleiter Herrmann Gsch. Red. gleich. Schriftleiter Herrmann Gsch. Red. gleich. Schriftleiter Herrmann Gsch.

Rudolf Heß eröffnet den Mittellandkanal

Schiffshebewerk Rothensee seiner Bestimmung übergeben — Der Festakt zur Uebergabe dieses Wunders der Technik

(Von unserem zur Eröffnung des Mittellandkanals entsandten KB-Berichterstatter)

Rothensee, 30. Oktober.

Am Sonntagmittag hat der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, das Schiffshebewerk Rothensee feierlich seiner Bestimmung übergeben. Damit ist der durchgehende Verkehr auf dem Mittellandkanal eröffnet worden.

Durch das Schiffshebewerk Rothensee kommt man aus dem letzten fertiggestellten Teilstück des Kanals in den Mittellandkanal zur Elbe, der nach ungefähr sechs Kilometer in den breiten Strom einmündet. Von der Elbe aus öffnet sich großflächig Stromab ein Seitenkanal, der zur Schleuse Niegrupp und über sie in den Mittellandkanal zurückführt, auf dem es nun weiter bis nach Berlin und über Berlin hinaus zum Stromlyfener der Oder geht.

Rothensee liegt einige Kilometer oberhalb von Magdeburg, am Ufer der fruchtbarsten Börde, im flachen Land. Bauwerke der Technik sind die Wahrzeichen dieser Landschaft, die man im besonderen eine Landschaft des nationalsozialistischen Aufbaus nennen möchte.

Nationalsozialistischer Landrat verbandt das Hebewerk seine Entstehung, verbandt der Mittellandkanal seine endliche Vollendung.

Vom Hebewerk schauen wir auf die breite Brücke der Reichsautobahn Berlin-Hannover. In einiger Entfernung sehen wir die riesigen Werksanlagen der Wabag, der Krantochle-Benzin-WG, die vor allem in der Nacht mit vielen Tausenden von Lichtern und den aus den Essen entweichenden roten Flammen ein gespenstisch-sonniges Bild bieten. Wir schauen auf ein großes Hindertür mit seinen Hochöfen und auf den gewaltigen Komplex einer Gaseinrichtung, die einen Teil Mitteldeutschlands mit Gas versorgt. Zwischen den Werken und zwischen ihnen und dem Stadler Magdeburgs ziehen sich freundliche, durch Gärten und Freisflächen aufgelockerte Siedlungen dahin.

Vollendetes Werk

Heute wehen überall Fahnen, und die zur Straßenseite nach Rothensee sich lehrenden Hausfronten tragen Girlanden, um den Stellvertreter des Führers zu grüßen und dem Tag ein Festgewand zu geben, an dem in diesem Werk kapitalen Schaffens ein neues großes Werk vollendet wird. Spätnachmittag ist die Straße ein durch die feierliche Leuchtdarstellung zum Hebewerk geht, das den Weg mit zwei Masten über den Kanal führt. Erst in der Nähe sieht man auf den Wasserpiegel des Seitenkanals und auf den zwischen den Toren stehenden Trog, der mit seinen bullenartigen Fenstern dem Schiffshebewerk dampfend abstrahlt. Mittellandkanal, der hinter dem oberen Hubtor beginnt, scheint von

hier ein ungeheurer Wall. Links und rechts vom Seitenkanal am unteren Hubtor sind Tribünen aufgebaut, auf denen Vertreter der deutschen Binnenwirtschaft aus allen Teilen des Reiches sich mit den Vertretern der Wehrmacht, der Partei und der Behörden versammelt haben. An der Straße sind Ehrenformationen des Wasserreiches und der Marine-Musik ausmarschieren. Vor dem Geländer des Trogschiffes haben sich Betriebsführer, Betriebsobmänner und die alten Kämpfer der Eisenbahnverwaltung aufgestellt.

Der Festakt

Rudolf Heß, dem die Tausende einen herzlichen Willkommensruß entboten, spricht die Front der Ehrenformationen ab und begrüßt die, von Reichsverkehrsminister Dr. Dörpmüller, Generalleutnant von Wiersheim, Gauleiter Jordan, dem Vizepräsidenten der Provinz Sachsen und dem Magdeburger Oberbürgermeister begleitet, zu der sogenannten Kommandobrücke über dem unteren Hubtor. Oberpräsident Staatsrat von Ulrich als

Chef der Eisenbahnverwaltung leitet seine Begrüßungsansprache mit einer Zitierrufung für die neun EM-Männer ein, die auf der Fahrt zum Hebewerk bei einem Verkehrsunfall ihr Leben einbüßten. Reichsverkehrsminister Dr. Dörpmüller spricht über die Geschichte des Kanalbaus, den erst die nationalsozialistische Regierung abzuschließen vermochte, und über den epischen Wert des Kanals für den deutschen Verkehr und für die deutsche Volkswirtschaft überhaupt. Der Direktor der Eisenbahnverwaltung erstattet dem Baubericht vom Mittellandkanal. Der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß erklärt nun den Mittellandkanal für eröffnet. Sein Ziel-Heil auf den Führer und die Symbole der Nation unterstreicht die Bedeutung dieses Augenblicks. Rudolf Heß bezieht sich nun mit seiner Begeisterung, an ihrer Spitze Generaladmiral Raeder und Reichsminister Dr. Wagner, zum oberen Hafen, in dem der Dampfer „Hermes“, über die Toppfen besetzt, für die erste Fahrt durch das Hebewerk bereitsteht.

Symbolische Fahrt

Eisenen ertönen. Wir hören schwaches Motorenrauschen. Der Trog steigt empor. Es ist ein Wunder der Technik in jener wahren Bedeutung des Wortes, das man in der Tat dieses Werk und seine Arbeit als Wunder erlebt und verspürt. Der Trog ruht auf zwei 36 Meter langen Schwimmern von 10 Meter Durchmesser, die in 60 Meter tiefe, mit Wasser gefüllte Schächte eintauchen. Wasser treibt eingetauchte geschlossene Kolbenräume an die Oberfläche empor. 5400 Tonnen ist das Gewicht des mit Wasser gefüllten Trogs. Trog und Schwimmer fallen sich also das Gleichgewicht. Energie wird lediglich dazu gebraucht, die Kolbenräume und Abwärtsbewegung auszuführen, nicht etwa dazu, die 5400 To. des Trogs herabzulassen oder heraufzuziehen. So kann Heben und Senken mit einer erstaunlich geringen Energieleistung vorgenommen werden. In zwei Minuten ist der Trog oben, Rudolf Heß hat inzwischen, von der Menge, die auch die Seiten des Hafenbeckens füllt, jubelnd begrüßt, den Dampfer

„Hermes“ bestiegen. Das obere Hubtor wird emporgehoben. Die Verbindung zwischen dem Kanalbett und dem Wasser im Trog ist hergestellt. Der Dampfer setzt sich in Bewegung und zerschneidet das aufgespannte weiße Band. Langsam gleitet er in den Trog hinein. Das Hubtor hinter dem oberen Hubtor ist geschlossen. Die gleichen Eisenstrukturen wie vorhin. Wieder beginnen die Motoren sich rasch und fast geräuschlos um die Spindeln zu drehen. Der Trog mit dem Dampfer steigt die ungefähr 18 Meter hohe das obere Hubtor geht empor, und der Dampfer fährt langsam in den Seitenkanal hinein und weiter zur Elbe. Immer wieder bringen die vielen Zuschauer, die überall auf den Uferböschungen stehen, Rudolf Heß begeistert Kundgebungen dar, auf die der Stellvertreter des Führers, nach allen Seiten grüßend, freundlich erwidert. Sein Fahrt auf dem „Hermes“ ist das Symbol dafür, daß nun das letzte Verbindungsstück zwischen den deutschen Strömen in West und Ost geschlossen ist. Der Weg ist frei!

Der ewige Wert des guten Buches

Dr. Goebbels: „In jedes Haus eine Heimbücherei!“

Weimar, 30. Oktober.

Zur feierlichen Eröffnung der Woche des Deutschen Buches hielt Reichsminister Dr. Goebbels am Sonntag eine große Rede, in der er zunächst feststellte, die Bücher seien unsere besten und vor allem unsere treuesten Freunde. Sie begleiten uns von früherster Kindheit an durch das ganze Leben, ohne uns

jemas zu verlassen. Es sei nicht wahr, daß die Bücherfreunde die Außenleiter des Lebens seien, die für die praktische Alltagsarbeit nicht in Frage kommen könnten.

Man müsse hier einen scharfen Unterschied machen zwischen dem Bücherwurm und dem Bücherfreund. Der Bücherwurm sei jener Mensch, der sein Leben ausschließlich durch das Buch bestimmen läßt, ohne die Wirklichkeit des Tages und die Härte des Daseins zu sehen. Er baut sich auf Büchern eine geistige Existenz auf, die keinerlei Ergänzung findet durch die Erfahrungen und Lehren des Lebens selbst. Das Buch allein aber kann immer nur einen Teil des Lebens widerspiegeln und wirkt deshalb in seiner Ausschließlichkeit eher verwirrend als umfassend. Der Bücherfreund dagegen ist jener Mensch, der im Buch die wertvollste geistige Ergänzung seines Lebens sieht, der aus dem Buch Kraft schöpft für Beruf und Pflicht, dem das Buch mehr ist als eine geistliche Genugung oder nur eine geistige Befreiung des Alltags, der im Buch den ewigen Menschen zu finden versucht und vom Menschen wieder den Weg zum Buch zurückfindet.

Deshalb sind tätiges Leben und Freunde am Buch keine Gegensätze, sondern Dinge, die sich ergänzen und gegenseitig unendlich bereichern.

Das gute Buch jedenfalls wird zu allen Zeiten seinen ewigen Wert behalten. In ihm liegt die eigentliche Quelle der geistigen Kraft einer Nation.

Führen wir zum Beweise unsere heutige Zeit an: In unseren Jahren hat sich die Welt von Grund auf umgestaltet. Neue Ideen schufen neue Menschen und neue Verhältnisse. Von einem Manne erdacht, eroberte eine junge und zukunftsträchtige Weltanschauung ein ganzes Volk und schuf damit den Boden für eine vollkommene Umformung der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse unserer Zeit.

Ansprache Heß' in Magdeburg

Dem Stellvertreter des Führers wurden bei seiner Rückfahrt nach Magdeburger Hauptbahnhof herliche Begrüßungsstundgebungen zuteil. Der Regierungsdampfer legte bei den Herrenfrankanlagen an und von hier fuhr der Stellvertreter des Führers zunächst zum Seegeklungsinstitut, wo Tausende und aber Tausende schon stundenlang vorher seiner Ankunft harrten. Nach einer Besichtigung der einzelnen Abteilungen wurde die Triumpfhfahrt durch Magdeburg bis zum altstädtischen Rathaus fortgesetzt. Gauleiter Rudolf Jordan bewillkommnete den Stellvertreter des Führers. Dann begrüßte der Magdeburger Oberbürgermeister Rudolf Heß im Rathaus und schloßerte in einer kurzen Uebersicht die neueste Entwicklung der Elbestadt. Rudolf Heß dankte in einer Ansprache dem Gauleiter und dem Oberbürgermeister für ihren Empfang und richtete vor allem herzliche Begrüßungsworte an die angetretenen alten Kämpfer. Anschließend trug sich Rudolf Heß in das Goldene Buch der Stadt ein.

Zwischenrief tief die Menschenmenge vor dem Rathaus immer stürmischer nach dem Stellvertreter des Führers. Rudolf Heß trat auf den Balkon hinaus, dankte für den überaus herzlichen Empfang und sprach dann kurz über die Geschichte des Mittellandkanals. Er wies insbesondere darauf hin, daß politische und nicht wirtschaftliche Gründe dafür verantwortlich waren, daß der Weg jahreslang nicht zur Vollendung gekommen sei. Der Führer habe das Unglück des drohenden bolschewistischen Chaos abgewendet und nun sei dank seiner Initiative auch dieses gewaltige Werk des Mittellandkanals vollendet worden.

Vor dem Verlassen des Rathauses hat Rudolf Heß, die vielen Wunnenbesucher, die ihm überreicht wurden, an den Bahnen der in der frühe des Sonntags verunglückten EM-Rammeten niederzulegen oder den Verletzten zu überreichen.

Deutsch-italienischer Schiedspruch

Ribbentrop und Ciano am 2. November in Wien

Berlin, 31. Oktober.

Nachdem das Problem der ungarischen Minoritäten in der Tschcho-Slowakei und die Frage einer gerechten ethnographischen Grenzsetzung zwischen Ungarn und der Tschcho-Slowakei in den letzten Wochen durch direkte Verhandlungen der beiden Regierungen nicht gelöst werden konnte, haben sich die ungarische und die tschcho-slowakische Regierung mit der Bitte an die deutsche und die italienische Regierung gewandt, diese Fragen durch einen Schiedspruch zu lösen.

Der Reichsminister der Auswärtigen, von Ribbentrop, hat zunächst eines Besuches in Rom mit dem italienischen Außenminister, Graf Ciano, auch diese Frage besprochen und die italienische Regierung bereits dahin informiert, daß Deutschland dem Grundsatze einer solchen schiedsgerichtlichen Regelung zustimmt. Nachdem sich die tschcho-slowakische und die ungarische Regierung bereit erklärt haben, den Schiedspruch als definitive Regelung vorbehaltlos anzunehmen und ihr unbedingtes durchzuführen, haben sich die deutsche und die italienische Regierung nunmehr angeschlossen, den Schiedspruch zu fällen.

Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und Außenminister Graf Ciano werden deshalb am 2. November in Wien zusammenzutreffen. Der ungarische und der tschcho-slowakische Außenminister sind für den gleichen Tag nach Wien eingeladen worden.

Budapest, 31. Oktober.

Die das ungarische Korrespondenzbüro meldet, wurde die Mitteilung von der Uebernahme der Schiedsrichterrolle in der ungarisch-tschcho-slowakischen Frage Außenminister Rannya gegenüber abgegeben, der den Ministerpräsidenten Juredd übermäßig unterrichtet. Am Sonntag um 18.30 Uhr traf der Minister Rat zusammen, der die Stellungnahme der beiden Großmächte mit Genugtuung zur Kenntnis nahm. Ungarn und die Tschcho-Slowakei haben sich dem Schiedspruch bedingungslos unterworfen. Militärabverständnisse der beiden Staaten werden bereits am Montag in Prag zusammenzutreten, um die Modalitäten der Gebietsobergabe zu beraten. Wie das tschcho-slowakische Pressbüro mitteilt, ist am Sonntagnachmittag in Prag die zustimmende Antwort der deutschen und der italienischen Regierung auf das Ersuchen um Uebernahme der Rolle des Schiedsrichters in der ungarisch-tschcho-slowakischen Frage eingegangen.

An dieser Entwicklung hat zweifellos das Buch seinen unbestreitbaren Anteil. Daher hat auch der Nationalsozialismus von seinem Anfang an ein durchaus positives Verhältnis zum Buch zu gewinnen versucht. Das Buch war für uns seit jeher eine starke Waffe für die neue Volksgestaltung. Es ist kein Zufall, daß der Führer selbst in seiner späteren Zeit, da er hinter Festungsmauern das Festgebeten nur noch aus der Entfernung betrachtet und nicht beeinflussen konnte, zur Feder griff, um im Buch das Niederzulegen, was ihn innerlich erfasste und bewegte. Und heute mutet es uns fast wie ein Wunder an, daß dieses Werk eines Einmalen, auf dem kleinen Tisch einer Festungszelle geschrieben, zum großen Bucherfolg aller Zeiten geworden ist. Ein Buch spricht aus der Einsamkeit zu den Menschen, und Millionenfach greifen die Menschen dazu und erleben in einem Buche der Einsamkeit das große Werden und Wirken der Gemeinschaft. Das, was alle guten Deutschen dumpf und ungeliebt empfanden, das wurde hier als das Gangebuch einer neuen Zeit wiederbelebt. Der Führer als größter Redner der nationalsozialistischen Revolution wurde damit auch ihr erster und ihr erfolgreichster Buchschreiber.

Der Nationalsozialismus als revolutionäre politische Aufwühlung wurde damals zwar in Wien proklamiert, aber in Büchern festgelegt. Die Reden, soweit sie nicht später auch in den Reden zusammengefaßt wurden, werden einmal als geistige Dokumente dieser Zeit bezeugen, und nur die großen Reden unter Bewegung werden dann noch in der Legende unseres Volkes weiterleben. Die Bücher aber bleiben und werden noch in Jahrhunderten Zeugnis ablegen von dem tiefen Geist und von der umfassenden Neuordnung der durch den Nationalsozialismus heraufgeführten besseren Zeit. Sie haben die Aufgabe, auch einer späteren Nachwelt das Wesen des Nationalsozialismus

mäß zu vermitteln und damit die Erkenntnis der Grundlagen eines Zeitalters zu ermöglichen, das Deutschland einseitig zur Weltmacht erhoben hat.

Außerordentlich erfreulich ist die ständig wachsende Anteilnahme des deutschen Arbeiters am guten Buch. Das zeigt sich vor allem in dem rapiden Aufschwung der deutschen Verlagsliteratur.

Die größte Verlagsreihe der Weltens verläuft über einen Buchbestand von 66.400 Werken. Die Hälfte der im Buchhandel kommenden Schriftsätze mit 60.000 Titeln sind in händiger Feder dieser Verleger. 1932 wurden nur 312.000 Bände ausgegeben, 1937 dagegen 627.000 Bände.

Er, Dr. Goebbels, habe dieser Buchwoche die Parole gegeben: In jedes Haus eine Heimlektüre!

Er, Dr. Goebbels, sei sich von Anfang an darüber klar gewesen, daß es entweder gelingen müsse, das deutsche Schrifttum in den breiten Massen des Volkes zu verankern, oder aber, daß das deutsche Schrifttum in der Zukunft in Deutschland keine Existenzberechtigung mehr habe. Er sprach dann davon, wofür besonders weisevolle Sätze die Dichter und Schriftsteller gerade in Weimar für ihre Tagungen gefunden hätten. Es ist für uns ein beklümmendes Gefühl, hier als die Vorkämpfer des literarischen Geistes von 20 Millionen eines neuen Großdeutschen Reiches zu wachen! Unter stürmischen Beifall der deutschen Dichter und Schriftsteller schloß dann Dr. Goebbels, selbst ein Meister des Wortes, mit einem wunderbaren Verständnis zur Schönheit der deutschen Sprache.

Die nationalsozialistische Schrifttumspolitik

Reichsleiter Bouhler sprach zur „Woche des deutschen Buches“

Weimar, 30. Oktober.

Seid jedes völkischen Lebens kann so etwas behaupten.

Dr. Goebbels Ehrenbürger von Weimar

Reichsminister Dr. Goebbels und Frau Goebbels sind am Sonntagabend gegen 19 Uhr mit Reichsleiter Bouhler in Weimar zur Eröffnung der ersten Großdeutschen Buchwoche ein. Am Sonntagabend gab Reichsleiter Bouhler ein Gespräch mit Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsleiter Bouhler und in Weimar anwesenden deutschen Dichtern. Zahlreiche führende Persönlichkeiten der NSDAP, des deutschen Schrifttums, der thüringischen Behörden und der Stadt Weimar nahmen an diesem Empfang teil.

Bei dem Empfang dankte der Gauleiter dem Minister für sein Erscheinen. Als ein kleines Zeichen unserer Verbundenheit möchte ich Ihnen mitteilen, daß die Stadt Weimar Sie bitten wird, das Ehrenbürgerrecht dieser Stadt zu übernehmen und morgen die Urkunde in Empfang zu nehmen. Der Oberbürgermeister der Stadt Weimar, Dr. Koch, übergab dem Reichsminister als Erinnerung noch eine Abbildung des Fundstücks, das die Urkunde zum neuen Weimarer Stadtwappen bildet.

Anlässlich der Eröffnung der „Woche des deutschen Buches“ hielt der Vorsitzende der Parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schluß des nationalsozialistischen Schrifttums, Reichsleiter Bouhler, in der Weimar-Halle eine grundlegende Rede über nationalsozialistische Bewegung und Schrifttum.

Reichsleiter Bouhler ging aus von der Bedeutung des Buches im politischen Leben eines Volkes als einem der stärksten Bildungsmittel der Gemeinschaft und von der besonderen Stellung des Buches beim Aufbau einer neuen politischen Ordnung und zur Sicherung der geistigen Kultur einer Nation. Schrifttumspolitik, als Teil der gesamten Kulturpolitik, sei allerdings nur möglich auf dem Boden einer dem Volke gemäßen geschlossenen Weltanschauung, nicht aber von einer in allen Fragen des Lebens zweifelhafte und unsicheren Haltung.

„So ist die nationalsozialistische Schrifttumspolitik zunächst dazu übergegangen, das wirre Durcheinander, die Ungeordnetheit und Willkür zu beseitigen. Es gibt keine absolute Freiheit. Nur der Tod-

Reichsleiter Bouhler ging dann auf die Vielgestaltigkeit des deutschen Schrifttums ein. Diese Vielgestaltigkeit habe gerade nach der Machtübernahme die Gefahr aufgenommen lassen, daß eine Vielzahl von Organisations, Gruppen und Stellen unter ihren besonderen Gesichtspunkten ihr Augenmerk dem Schrifttum zuwenden, ohne dabei den Gedanken der Einheitlichkeit zu berücksichtigen. Er habe es daher als Vorkämpfer der Prüfungskommission als seine vornehmste Aufgabe angesehen, an der Herstellung des notwendigen Prinzips der Ordnung und Einheit mitzuwirken.

Der Schluß der schöpferischen Leistung sei ebenso die große Aufgabe der Gegenwart am deutschen Volk wie die Verpfändung, das deutsche Schrifttum von allen Gedanken, die unserer Weltanschauung nicht weisungsgemäß sind, freizuhalten.

Am Sonntagnachmittag wurde im Rahmen der Woche des deutschen Buches in der Festhalle des Weimarer Schlosses, die Jahresfeier des deutschen Schrifttums durch Reichsminister Dr. Goebbels persönlich eröffnet.

Bei dieser Gelegenheit wurde zwischen den beiden Eisenbahnverwaltungen auch ein privatrechtlicher Personen- und Güterverkehr zwischen Schlesien und der Dismark auf den zwei Eisenbahnstrecken Amberg-Lundenburg und Mittelwalde-Lundenburg vereinbart. Dieser Verkehr ist von den sonst üblichen Zoll-, Pass- und Devisionkontrollen befreit. Er wird sich daher für den Handel und die Reisenden leicht und schnell abwickeln.

Ferner ist eine Vereinbarung über den Zahlungsverkehr zwischen dem abgetretenen Gebiet und der Tschcho-Slowakei getroffen worden. Die Vereinbarung gilt vom 1. November.

ber ab. Der Warenverkehr zwischen dem abgetretenen Gebiet und der Tschcho-Slowakei kann auf Grund dieses Zahlungsverkehrs jetzt wieder in Gang kommen. Dem gleichen Zweck dient die von beiden Regierungen autonom getroffene Regelung, daß für die Einfuhr tschcho-slowakischer Erzeugnisse in das abgetrene Gebiet und umgekehrt für die Einfuhr von Erzeugnissen des abgetretenen Gebietes nach der Tschcho-Slowakei vorläufig Zollfreiheit gilt.

In der kommenden Woche wird auch der regelmäßige Post-, Telephon- und Telegrammverkehr zwischen Deutschland und der Tschcho-Slowakei wieder aufgenommen werden.

„Ordnungsmäßige Uebergabe“

Deutsch-tschechoslowakisches Protokoll zum Münchener Abkommen

Berlin, 30. Oktober.

Zur Durchführung des Münchener Viermächteabkommens vom 29. September 1938 ist zwischen der Deutschen und der Tschcho-Slowakischen Regierung in den letzten Tagen eine Reihe wichtiger technischer Vereinbarungen abgeschlossen worden.

Von untergeordneter Seite erfährt das DND dazu folgende Einzelheiten:

In einem Protokoll zur Durchführung des Münchener Abkommens sind die Grundsätze festgelegt worden, die für die Uebergabe der abgetretenen Gebiete maßgebend waren. Als oberster Grundsatz ist dabei aufgestellt worden, daß

das abgetrene Gebiet in „ordnungsmäßigen“ Zustand zu übergeben war, und daß, soweit dies nicht geschehen ist, Milderung oder Ertrag zu leisten ist.

Was unter „ordnungsmäßigem“ Zustand im Einzelfall zu verstehen ist, soll nach Treu und Glauben ausgelegt werden. Als Einrichtungen, für die nach dem Münchener Abkommen die Tschcho-Slowakische Regierung eine besondere Verantwortung trägt, sind alle mit dem Boden verbundenen Einrichtungen definiert worden, die einem gemeinnützigen, d. h. allgemeinen oder öffentlichen Zweck dienen, ohne Rücksicht darauf, ob sie privates oder öffentliches Eigentum sind. Als Teil dieser Einrichtungen ist auch das bewegliche Vermögen zu betrachten, das für den normalen Betrieb der Einrichtungen notwendig ist.

Die praktische Durchführung dieser Grundsätze wird einem deutsch-tschechoslowakischen Gemischten Ausschuss übertragen. Der Ausschuss wird seine Arbeiten nach Bedarf internationalisieren und sachlich aufteilen.

Die Ubergabe der danach zurückzuführenden Gegenstände ist im Gange. Es ist bereits eine erhebliche Zahl von Lokomotiven, Triebwagen, Personen- und Güterwagen von der tschechoslowakischen Eisenbahnverwaltung an die Reichsbahn zurückgeliefert worden. Weitere Ubergaben werden in den nächsten Tagen erfolgen.

Ebenso ist mit der Rücklieferung von Werben und Kraftwagen, die von den tschechoslowakischen Militärbehörden requiriert worden sind, bereits begonnen worden.

Dabei haben in den letzten Tagen an einzelnen Stellen sich zwar noch Zwickungen gezeigt. Sie sind meist darauf zurückzuführen, daß die örtlichen Behörden auf beiden Seiten der neuen Grenzlinie noch nicht überall voll in Funktion getreten sind. Es ist der erste Wille der beiden Regierungen, diese Rücklieferung schnellstens auf allen Gebieten durchzuführen. Auch die Rücklieferung des für die Verwaltungsbehörden notwendigen Schrifttums (Verwaltungs- und Gerichtssachen, Registereinträge, Pläne usw.) ist bereits im Gange. Die zweite wichtige Vereinbarung betrifft

die Wiederanbahnung des Eisenbahnverkehrs. Am Montag, dem 31. Oktober wird auf etwa 50 Uebergangsstellen an der neuen Grenze der Eisenbahnverkehr zwischen Deutschland und der Tschcho-Slowakei wieder in Gang gesetzt werden.

Das bedeutet, daß die Tschcho-Slowakei auch wieder an den internationalen Personen- und Gütereisenbahnverkehr angeschlossen wird.

„In jeder Hinsicht Übereinstimmung“

Ausprache zwischen Mussolini, Ciano und Ribbentrop

Rom, 30. Oktober.

Der Reichsminister des Auswärtigen, v. Ribbentrop, begab sich am Sonntagnachmittag zum erstenmal zu einer Besprechung zum italienischen Regierungschef Mussolini in den Palazzo Venezia. Die Unterredung, die einvierstündig dauerte, fand in Anwesenheit des italienischen Außenministers Graf Ciano statt. Der Besprechung mit dem italienischen Regierungschef Mussolini schloß sich noch eine kurze Ausprache zwischen Reichsminister v. Ribbentrop und Außenminister Graf Ciano an. Der Reichsminister des Auswärtigen, v. Ribbentrop, erklärte den deutschen Pressevertretern in Rom, daß die Ausprache, in denen alle gegenwärtigen aktuellen Probleme der europäischen Politik besprochen worden seien, in der herzlichsten Einvernehmen stattgefunden haben. Sie haben er-

neut gezeigt, daß die gegenwärtig schwebenden politischen Probleme sowohl von Italien wie von Deutschland in dem der Achse Rom-Berlin eigenen Geiste der Freundschaft und engsten Zusammenarbeit eine in jeder Hinsicht übereinstimmende Beilegung erfahren.

Reichsminister v. Ribbentrop hat Sonntagabend 18.15 Uhr mit dem italienischen Regierungschef Mussolini eine Besprechung in der Villa Savoia in Rom abgehalten. Der Reichsminister des Auswärtigen, v. Ribbentrop, hat am Sonntagmorgen um 11 Uhr mit dem italienischen Regierungschef Mussolini eine Besprechung in der Villa Savoia in Rom abgehalten. In diesem Gespräch war der italienische Außenminister in Berlin, Attolico, am dem Bahnhof in München erschienen.

Und wer der Dichtkunst Stimme nicht vernimmt, Ist ein Barbare, er sei auch, wer er sei. Goethe

Georg Dittling:

Der Ruf des Schicksals

In ihren Wäldern die Grotten, gleich in dem weißen Federbett, das sich vor ihr türmte wie ein Gebirg im schwachen Licht, das von der Vogelstange drängen kam, wie ein Gebirg, das sie zu durchwandern hatte, Hügel hinab, Hügel hinab, sie wanderte nun schon nachfolgend, in ihren Hüften die Grotten schon den schrillem Ruf, die Klingel löte kurz und scharf. Man rief sie schon? Man rief sie endlich? Sie hob den Kopf, mühsam, und sah zum Fenster hin, aber da war nichts zu sehen, und sah zur Decke hinauf dann, als erwarre sie, daß die sich aufbot. War es das Zeichen gewesen, das lang erhoffte, auf das sie wartete, die Wochen schon, der Kompromißlos, der ihr zu kommen befohlen? Da klingelte es zum zweitenmal, und länger diesmal, viel länger. „Ja“, murmelte sie, und versuchte sich aufzurichten, „Ja, ja, ich schon recht“, und sie lächelte sich mit stierenden Armen hoch und sah über das Bettgebirg hin, wo ein Haß sie, ein Höhenweg oder ein Hirtensteig, es zu überschreiten und drüben, jenseits der Berge, war das gelobte Land. Und zum drittenmal schritt sie durch die Stube der Klingelruf, fordernd und mächtig. Ahn war es ihr gelungen, sich aufzusuchen, der Ästen, und sie sah nun im Zeit, nach oben den mit stierenden Armen gefaltete Stuhndecke ziehen sich nun wirklich anzusehen, und die Arme streckte sie hinauf zu ihr und sagte geborham: „Ja, ja, ich komme ja schon, brauchst nicht noch einmal zu blauen, Erzeugel, schirmenber!“ Und nun kam viel Licht von oben, und sie bedeckte die Augen mit der Hand, das weiße Licht war nicht zu tragen, und: „Ich komme ja“, sagte sie, „ungebildeter, himmlischer Pote!“ und lächelte mit trocknen Lippen und die Hand noch vor den Augen fast sie zurück.

Gebte Gott jedem von uns einen so saunen Tod!

Durch den Schneewitzel, Arm in Arm, ließen Karl und Maria, die der Ästen das Zeichen ge-

geben hatten, von unten, von unten unter dem Züldach, im Stuß sich dreimal gegen den Klingelruf drückend. Tief ins Leben, das himmlisch, Wotenpaar, das Wüderpaar, ins wirtliche, aus dem die Grotten sanft und ruhig herausgetreten war.

Und der Schnee fiel weiter, unaufhörlich, und Karl hatte Maria nach Hause begleitet, und von ihrem Fenster aus hatte sie ihm noch einmal zugespinn, hatte das Fenster aufgeschlossen, daß die hülte Nachtluft in ihr Zimmer drang, und hatte sich weit aus dem Fenster gelehnt und ihm abschiednehmend zugewinkt, und hatte das Fenster geschlossen dann und die Vorhänge zugezogen, damit er nicht stehen bliebe noch länger unten und endlich gingen, der Unerlöschliche, es war doch schon fast Winterabend.

(Den neuen Wert Setzung, den Erzeugel, drang, „Das gerechte Bild“, mit Genehmigung des Verlags Albert Langen/Georg Müller angenommen).

Seinrich Edmann:

Ein Geschenk fürs ganze Leben

Als ich zwölf Jahre alt war, gab es in meinem Elternhause außer den notwendigen Fachvorn meinens Vaters nicht viele Bücher, meine Eltern fanden nur wenig oder gar keine Zeit zum Lesen. Sie arbeiteten von morgens früh bis abends spät in ihrer kleinen Gärtnerei, denn sie waren mit nichts und wieder nichts, wie man so sagt, von unten auf angefangen, hatten sich aber vorgegenommen, sich vom schweren Leben nie beugen zu lassen und ihren beiden Kindern den Weg ins Leben zu erleichtern. Ich kann mich noch sehr gut erinnern, daß ich an manchem Abend meinen Vater von der Arbeit holen mußte, so müde er jede Stunde des Tages auch um dem Vater gerecht zu werden, wie er sagte. Die Glocke seines Feierabends begann immer erst zu läuten, wenn der Abend das Licht des Tages auslöschte. Und mit dem Leben meiner Mutter war es nicht anders, das Leben meines Vaters war auch ihr Leben. Abends waren sie müde, sie teilten sich für eine kleine halbe Stunde die Zeitung, Mutter las, wos unter dem Strich hand, und Vater das andere über dem Strich, wir Kinder hatten ja unsere Schulbücher, und Vater und

Mutter mochten wohl glauben, daß diese für uns genügen. Aber ich war nicht satt zu kriegen, ich las alles, was mir in die Finger kam, ich suchte die ganze Nachbarschaft ab nach Büchern, es gab nichts, was vor mir sicher war. Und als auch das nicht ausreichte, griff ich nach der Zeitung und fragte nicht danach, ob ich alles verstand.

Aber dann kam der Abend, der mir eines der schönsten Erlebnisse meines Lebens besahen sollte. Ich sah wieder einmal hinter der Zeitung und fand in diesen Wäldern eine Erzählung, die mich gleich vom ersten Satz an in ihren Bann schlug. Er war Tamm Krögerz wundervolle Erzählung, „Die alte Truhe“. Noch nie in meinem Leben hatte ich eine solche Geschichte gelesen. Hier hand alles klar und lebendig vor mir, ja, ich glaube sogar, ich müßte die Gegend, in der sich diese Geschichte abspielte, kennen. Und auch die Leute kamen mir bekannt vor — ich weiß nicht, wie ich es erzählen soll. — „Anna“, sagte Erlan Paulsen zu ihrem Töchterchen, „dats Werra (Mittal), rop Wadder!“ Wie oft schon hatte meine Mutter daselbe zu mir gesagt! Und Anna rief ihren Vater, „Is good“, antwortete er. Und es gab Erbsenuppe. Und am andern Tag gab es Pfefferkuchen mit Speck und braune Tunke und Hühner darin. Und ich ging mit Sans Paulsen durch der frühen Abendmorgen nach Hohenwischel zu seinem Bruder. Etwas Nechtliches hatte ich vorher noch nicht gelesen; ich kam nicht wieder von dieser Geschichte los, bis ich meine Mutter rufen hörte: „Seine, rop Wadder, dats Tied!“

Ich fiel den Weg hinunter in die Gärtnerei, nahm aber das Zeitungsbüchlein mit und zeigte meinem Vater die Geschichte, glückstrahlend über den gefundenen Schatz. Mein Vater, von Kindheit an schwerhörig, war ein vororkbarer Mann. Er nahm mir das Büchlein aus der Hand, las den Titel der Geschichte und den Namen dessen, der sie geschrieben hatte, und sagte: „Ja, den kenne ich, Tamm Kröger, der stammt aus demselben Ort, in dem ich geboren wurde.“ Ich verstand ihn nicht sogleich. Ich begriff nicht, daß ein Mann aus Saale, dem Geburtsort meines Vaters, eine Geschichte geschrieben haben

konnte. Ich quälte mich den ganzen Abend damit ab und fand keine Ruhe. Auch meine Mutter konnte Tamm Kröger, sie sagte, er wäre schon mehr als einmal in unserer Gasse gewesen und hätte Hühner gekauft und mit meinem Vater gemeinsame Saaler Zimmerungen ausgetauscht. Ich bewahrte das Zeitungsbüchlein mit der Geschichte auf wie das Kostbarste, was ich überhaupt besaß. Ich habe in meinem Leben keine Geschichte öfter gelesen als diese. Und als ich im selben Herbst noch mit meinen Eltern nach Haale kam, mußte mein Vater mit zweif Tamm Krögerz Geburtsort gehen. Ich sah auch seinen Bruder, der Bauer aus der alten Krögerischen Hofstelle war, aber er war nur ein ganz gewöhnlicher Mann wie mein Vater oder mein Onkel. Und ich fragte meinen Onkel nach Sans Paulsen und seiner Frau und nach Anna, aber er kannte sie nicht und meinte, Tamm Kröger hätte sich alles nur so zurechtphantasiert. Er sagte über meine Tamm Kröger, denn er nahm, wie alle Leute in der Gegend, im Allgemeinen „Schreiberer“ nicht ernst, im Gegenteil, er nannte sie „antofen Kram“. Aber ich trat für Tamm Kröger ein, ich verteidigte ihn mit meiner ganzen Kraft, bis mein Onkel mich an die Seite schob und zu mir sagte: „Wo hinweg hill dorum Jung, no mag ich dat ni mehr börn.“ Das fränkte mich tief, ich ging hinaus, schloß den Weg hinunter nach der Krögerischen Hofstelle auf und traf den Mann wieder, der Tamm Krögerz Bruder war. Ich war sonst schon und zurückhaltend in meinem Wesen, aber nun überwand ich alles, ging einfach auf den Bruder zu und fragte ihn, wo Tamm Kröger wäre. Er wußte nicht recht, was er von mir halten sollte, sah mich lange schielend von der Seite an. Dann aber erklärte er mir doch, daß sein Bruder in Kiel lebte. Aber er war mißtrauisch und höflich knapp mit seinen Worten.

Als meine Mutter mich in diesem Jahr nach meinem Weihnachtswunsch fragte, wünschte ich mir nur etwas zu lesen von Tamm Kröger. Ich weiß nicht, wie meine Eltern, die in solchen Dingen unerfahren waren, es möglich machten, aber auf meinem Weihnachtstisch lag ein Buch von Tamm Kröger: „Sein Wied und andere

120 Jahre Pflegestätte der Qualität

Durch jahrzehntelange enge Verbindung zu den größten Fabrikanten Deutschlands und eine von Generation zu Generation übertragene Erfahrung ist es uns möglich, für unsere Kunden beim Fabrikanten besonders günstige Preise zu erzielen. Hinzu kommen unsere relativ geringen Unkosten, so daß es Ihnen so leichter verständlich wird, warum gerade wir immer wieder

mit so ungemein billigen Angeboten

aufwarten können, welche nicht zu übertrumpfen sind. Ein ernster Vergleich muß auch Sie überzeugen, daß preiswertere Qualitäten einfach nicht denkbar sind.

Unsere großen Spezialabteilungen

wetteifern mit einer wirklich vielseitigen bei uns sonst nicht gekannten Auswahl in diesem Jahre. — Ob Sie nun **Wollstoffe, Seidenstoffe, Handarbeiten, Unterwäsche, Hausmittel** Schürzen, Strümpfe, Strickwaren, Wolldecken oder Betten usw. kaufen wollen, wir werden Sie bestimmt durch niedrigste Preise für unsere bekannt guten Qualitäten zufrieden stellen.



Denken Sie schon jetzt an Weihnacht

A.F. Thole

Das Wort & Wenige

Kleinanzeigen der „Oldenburg. Nachrichten“
Bei Anzeigen mit Remittent ist eine Remittentengebühr zu zahlen. Remittentengebühr 30 Pf. — Eingehende Angebote werden portofrei zugestellt.

Stenotypistinnen

Mehrere tüchtige Stenotypistinnen mit Berufserfahrung für sofort gesucht. Vergütung nach Gruppe VIII LVA mit Aufstiegsmöglichkeit. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und arabischem Namen an das Personalamt. Wilhelmshaven, den 29. Oktober 1938. Der Oberbürgermeister Dr. Müller.

Mantelstoffe wie sie sein sollen

in den Hauptpreislagen 480 640 860
Sie müssen einmal diese guten Wollqualitäten mit der Hand greifen, die herrlichen Modedarb. und Gewebe unmittelbar sehen, dann — ja dann, werden Sie für sich den Mantelstoff haben, wie er sein soll, in der großen Spezialabteilung im 1. Stock bei **Klaue Peine** Heligengeistwall 1

1500 Mäntel in vorderster Linie



Wohnungsmarkt

Kleines möbliertes Zimmer zu vermieten. Bürgerstraße 18.
Sehr gut möbliertes Wohn- und Schlafzimmer. Auguststraße 83 II.
Möbliertes Zimmer zu vermieten. Katharinenstraße 17.
Beiser möbliertes Wohn- und Schlafzimmer frei. Georgstraße 13 I.
Möbliertes Zimmer mit voller Pension zu vermieten. Kurwidestraße 23.
Möbliertes Zimmer zu vermieten. Staatlinie 16 I.
Möbliertes Zimmer zu vermieten. Georgstraße 26.
Freundliches Zimmer zu vermieten. Westerstraße 16.
Gelagte Garage sofort zu vermieten. Prinzessinnenweg 32.

Lehrmädchen

für Manufakturwaren, ferner Säberrädchen für nachmittags, evtl. Pflichtjahrmädel gesucht. Hof 5, Oldenburg i. O., Nadorfer Straße 20.
Hauschneiderei gesucht. Frau Steffmann, Kurwidestraße 23.
Kräfte zuverlässige, kinderliebende Hauschneiderei bei guter Behandlung zum 15. November gesucht. Zuschriften: Frau B. Jettner, Bremer, Kleine Heide 51.
Suche für sofort zwei tüchtige Schneidergesellen für Zivil- und Uniformen gegen guten Lohn. Willy Hildebrand, Wägebischhof, Quaternberg.
Suchen Sie bitte weit. Stellenangebote an anderer Stelle der heutigen Ausgabe!

Kirchengemeinde Ofen

Geschäftsstunden des Kirchenrechnungsführers Willers-Wehnen
Mittwochs und Donnerstags 12-13 Uhr und 19-21 Uhr

Ist Ihr Mann manchmal „geladen“?

Bringt er jene Lauge mit nach Hause, die viele nach Stundenlanger Arbeit nun mal nicht gleich loswerden? Dann erreichen Sie ihn doch einmal mit einem alten Daubrunt, der schon unseren Großvater gut bekam — dem Schürzler Schwarzbier! Zum Abendbrot oder danach getrunken bringt's eine wirkliche Abwechslung und Erfrischung. Ihr Mann trinkt's bestimmt gern, denn Schürzler Schwarzbier schmeckt kräftig und würzig ist zum letzten Gluck. Generalvertreter: S. Reiners & Sohn, Oldenburg, Fernruf 3954

Einlegesohlen

weiß, 6 Paar **24 Pf.** Seifen-Meyer Nadorfer Straße 85

Gebr. Dickenhobel

1,50 cm breit, betriebsfähig, 300 150 — gegen Kasse. Angebote unter Z 33 313 Geschäftsstelle Oldenb. Nachrichten.

Die Oldenburgische Industrie- und Handelskammer

veranstaltet in Gemeinschaft mit der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft in Oldenburg am **Donnerstag, dem 10. November**, von 10 bis 13 Uhr und 15.30 bis 18.30 Uhr, im „Zivilcasino“ in Oldenburg, einen **Kursus über den Kontenrahmen** für Großhandelsfirmen. — Anmeldungen sofort an die Industrie- und Handelskammer Oldenburg (Fernsprecher 3551) zu richten.

Architekten Ingenieure

bedient zuverlässig und schnell **Bruns** Schloßplatz 15 Fernruf 2408 **Lichtpausanstalt**

Liquor- & Getreidepflanzen

Rhododendron Zwerggehölze in großer Auswahl sehr preiswert
Walter Schneidewind Baumkulten Wechhof, Ammerland, Heerstr. 280 Ruf 2901
Auto-Reparaturwerkstatt Motorfahrzeuge aller Art **Garagen u. Wagenpflege** An- und Verkauf von Kraftfahrzeugen gegen Kasse Auto-Schäuble, Ruf 4854

Mäntel

wichtig und warm, edelmäßig u. gediegen, in vielen Formen, in allen Größen, und sehr preiswert
33- 39- 43- 49- 53- 59- 66- 73- 86- 96-
KOCK ACHTERNSTR. 25
kleidet Sie gut und modisch

Ämliche Bekanntmachungen

Der Amtshauptmann

Gloppenburg, den 28. Oktober 1938.
Für die Fleischbeschaubezirke Essen II, Elmstedt II, Lastrup I und Gloppenburg IV sind folgende Fleischbeschauer bzw. folgenden Fleischbeschauärztinnen neu bestellt und verpflichtet worden: Essen II (umfassend die Wärschdamer Bergring, Hartmannsdorfer, Adbrun, Wever und Wiphol); Fleischbeschauer Hof, Kampe in Drooffried.
Der Bezirk Essen I (umfassend den übrigen Teil der Gemeinde Essen) behält der Tierarzt Dr. Landwehr in Essen.
Elmstedt II (umfassend die Wärschdamer Bergring, Berge, Schmetternig, Brantum, Garbe und Garberfeld); Fleischbeschauer Clemens Schömer in Elmstedt.
Der Bezirk Elmstedt I (umfassend den übrigen Teil des bisherigen Fleischbeschaubezirktes Elmstedt) behält Fleischbeschauer Wörs in Elmstedt.
Lastrup I (umfassend den bisherigen Bezirk des Fleischbeschauers Kampen in Lastrup), Fleischbeschauer Bernd, Küllner in Elmstedt.
Gloppenburg IV (umfassend den bisherigen Fleischbeschaubezirk des verstorbenen Tierarztes Dr. Vöckmann): Fleischbeschauer Dr. Max Wever in Gloppenburg.
Ferner ist Tierarzt Dr. Wever neben den bereits zugelassenen Tierärzten zur Aufprobennahme zum Zwecke der Befähigung des furchendarten Veraltens (Vagininfektion des Rindes) zugelassen.
Ich weise darauf hin, daß sämtliche Hausflachtungen mindestens zwei Tage vorher bei dem zuständigen Fleischbeschauer anzuzeigen sind.

Der Amtshauptmann des Amtes Ammerland

Westerheide, den 28. Oktober 1938.
In den Viehbeständen folgender Weiser ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen:
1. Gebr. Martens, Zwirgweg, 2. Gut Meher, Bloh, 3. Diedr. Helms, Wahnbeck, 4. Georg Decker, Zehndermoor, 5. Aug. Niemeier, Dringenburg (Weide in Sollen), 6. D. Käthe, Bassef, 7. Joh. Rud. Bassef, 8. Fritz Jansen, Weidmann, 9. Karl Fahlke, Zwirgweg (Weide im Weidemoor), 10. Fritz Jansen, Salsved, 11. D. Schürholz, Weiden.
Es werden folgende Sperrgebiete gebildet:
Zu 1 und 3: Die Sperrgebiete sind gebildet.
Zu 2, 4 bis 9 und 11: Sperrgebiete sind vorhanden.
Zu 10: Das Sperrgebiet und das Gebiet von Gerd. Götjen ist gebildet.
Für die gebildeten Sperrgebiete gelten meine Anordnungen in der Bekanntmachung vom 25. August 1938.
Dr. Hartung.

Der Amtshauptmann des Amtes Ammerland

Westerheide, den 25. Oktober 1938.
In den Viehbeständen folgender Weiser ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen: 1. Fritz Jürgens, Dringenburg, 2. D. Jansen, Hobelet.
Es werden folgende Sperrgebiete gebildet:
Zu 1 und 2: Die Sperrgebiete sind gebildet.
Zu 3: Das Sperrgebiet ist gebildet.
Für die gebildeten Sperrgebiete gelten meine Anordnungen in der Bekanntmachung vom 25. August 1938.
Dr. Hartung.

Familien-Nachrichten

Oldenburg, den 30. Oktober 1938.
Heute erlitt der Tod unsere liebe Mutter, Großmutter und Tante
Frau Wwe. Metta Willers geb. Wichmann
von ihrem schweren Leiden im 78. Lebensjahre.
Georg Herbes und Frau Johanne geb. Willers, Theodor Willers und Frau geb. Globftein, Franz Meyer und Frau geb. Willers, Hermann Willers und Frau geb. Globftein.
Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 2. November, 11.15 Uhr, auf dem Friedhof in Oldenburg, Andacht 11 Uhr im Trauerhause, Zulaufertweg 15.

Der Nachrichten-Sport

Jugend heraus! + Spiegel der heimatischen Turn- und Sportbewegungs Turnen und Sport im Reich + Die Ereignisse der Welt

1. Beilage der „Oldenburger Nachrichten“ • Oldenburg, Montag, den 31. Oktober 1938 (Nr. 296)

BSF Osnabrück führt vor dem Deutschen Meister

Werder Bremen vom MSB Lüneburg geschlagen — Arminia verliert gegen Beine
Nur Hannover 96 und Osnabrück programmgemäß siegreich

4 Spiele der Niedersachsen-Gauliga

HE. Die Fußball-Gauliga Niedersachsens hat uns gestern zwei fauſtbedeutsame Ueberrassungen beschert. Die allerbeste, der man zunächst gar nicht glauben wollte, ist die Niederlage des Ernteläus Werder Bremen in Lüneburg gegen die dortige Soldatenmannschaft, die bislang kaum die Reife für die höchste deutsche Fußballklasse gezeigt hatte. Aber der Werdersturm ist nur noch ein Schatten seiner einstigen Größe. Die Lüneburger schossen zwei glückliche Tore, und die Bremer Stürmer beschränkten sich 90 Minuten darauf, eine gute Gelegenheit nach der anderen auszulassen. So nimmt die Niederlage der Bremer schließlich kein Wunder.

Die zweite Ueberrassung wird aus Hannover gemeldet. In dem Treffen der dortigen Arminen gegen den BSF Beine hatte man mit einem sicheren Sieg der Gastgeber gerechnet. Aber die Beiner hatten endlich wieder ihre alte Kampfkraft der Vorkriegszeit wieder gewonnen und gaben den Arminen mit 3:1 das Nachsehen.

Programmgemäß fielen die Spiele in Blumenthal und Osnabrück aus. Im Blumenthaler Forsthaus hatte der Deutsche Fußballmeister Hannover 96 allerdings mehr Widerstand zu überwinden, als das klare Ergebnis von 2:0 es befragt. Man darf behaupten, daß der Hannoverische Sieg etwas glücklicher war und die Gastgeber wenigstens einen Gegentreffer verdient gehabt hätten. Auch die Osnabrücker haben tüchtig zu fröhlichen gehabt, ehe sie mit einem knappen 2:1 Sieg und Punkte dabei behalten konnten, denn die Wüdeburger Jäger gingen schon zu Beginn des Spiels in Führung und verteidigten diesen Vorsprung und nach der Pause das 1:1 mit aller Fähigkeit.

Durch die unerwartete Niederlage von Werder ist es nun zu einem ebenso unerwarteten Tabellenstand gekommen. Mit dem BSF Osnabrück und dem Deutschen Meister Hannover 96 liegen nun die beiden einzigen Mannschaften ohne Verlustpunkte in Führung. Die Spitze hat sich der BSF durch sein besseres Torverhältnis ganz fest gesichert. Werder ist mit einem Punktverhältnis von 7:3 auf den dritten Platz zurückgefallen. Alle anderen Mannschaften haben schon ein so großes Minuskonto, daß sie für ein Eingreifen in den Kampf um den Meistertitel kaum noch in Frage kommen. So hat dieser Sonntag wohl als bemerkenswertes Ergebnis die Absicherung einer festen Spitzengruppe gebracht, die von Osnabrück, Hannover 96 und Werder gebildet, unter sich den Meistertitel wohl auszuspielen wird.

Hier die neue Tabelle:

Spiele ges. unent. verl.		Tore	Punkte	
BSF Osnabrück	4	4	—	12
Hannover 1896	4	4	—	23:3
Sturm. Braunsch.	5	3	1	14:7
Werder Bremen	5	3	1	9:5
Arminia Hannover	6	3	3	7:8
BSF Beine	7	3	4	3:13
MSB Blumenthal	6	2	1	8:11
MSB Lüneburg	7	2	5	9:17
BSF Beine	5	1	4	7:21
1911 Ostermühlen	5	—	1	7:7

Herzliches Kampfspiel in Blumenthal

MSB Blumenthal — Hannover 96
0:2 (0:1)

Mit 6000 Zuschauern erreichte der Platz des MSB Blumenthal am Forsthaus wieder einmal die Grenze seines Fassungsvermögens. Für den Besuch des Deutschen Fußballmeisters Hannover 96 hatte man das Gelände seitlich berggerichtet, sogar eine Lausprechanlage in Betrieb gesetzt, um die Mannschafteinstellungen und Ausfahrbewegungen geben zu können. Alles wies auf einen großen Fußballtag hin. Hannover 96 hatte mit Brüger, Siebert, Wente, Jakob, Deise, Wanner; Maleki, Pöbler, E. Weng, Ley und H. Weng sein bestes Aufgebot zur Stelle; lediglich Wente vertrat den verletzten Regels auf dem linken Verteidigerposten. Bei den Blumenthalern lief auch Manzel mit auf den Platz und nahm halbtrotzig im Sturm Aufstellung, derselbe Spieler, wegen dessen Mitwirkung im Kampf gegen Eintracht Braunschweig die MSBern jetzt der gewonnenen Punkt aberkannt wurde. Tatsächlich lautete der Spielberichtsvermerk im Paß auch auf den 25. Oktober. Seine Spielberechtigung war nicht, wie man in Blumenthaler Kreisen glauben möchte, mit dem Tag der Ueberführung des Paßes (!) gegeben.

Der sorgsam geheizte Platz war schon nach wenigen Minuten im alten Zustand. Die Blumenthaler ließen bereit faum eine Entzündung beim Gegner zu, so selbstbewußt war ihre Defensivarbeit eingeleitet. Das flache Fußballfeld der 96er lief wohl über das Feld, aber im Angriff wurde der Ball meist zu spät und zuviel abgegeben. Da funkten die aufmerksamen Blumenthaler Verteidiger mit den Augenbrauen darüber, daß es eine Lust war, von Hannover im Spiel gegen einen deutschen Fußballmeister zu spielen. Der MSB hielt den Kampf offen, hatte zeitweilig in der ersten Halbzeit sogar ein Uebergebot, jedoch fand sein Angriff keine Mittel, die 96er Wehr zu überwinden. Denn waren die Stürmer mit zwei Ausnahmen (Wente und Manzel) zu langsam und technisch nachlassend. Eine halbe Stunde schon stand die Partie torlos. Dabei waren die Chancen verteilt, Brüger im 96er Tor hatte zweimal schwierige Wälle am Boden zu halten. Verflüssend war, wie die Blumenthaler das enorme Tempo durchhielten. Kurz vor der Pause kam 96 aber doch noch in Führung. Ein hoch zum Innenraum gefangener Ball wurde von Pöbler eingeschossen. Es war ein glücklicher Erfolg, mit dem der Deutsche Meister wenigstens eine knappe Halbzeitsführung sicherte.

Für die zweite Halbzeit wechselte Blumenthaler seinen Rechtsaußen (Schwarz II) und Mittelstürmer (Gnot) aus. Die Einbeimischen biesten, von den Zuschauern mächtig angefeuert, das Spiel weiter offen.

Der Druck und damit die Blumenthaler Ausichten auf einen, übrigens verdienten Ausgleichstreffer wichen erst, als sich der 96er Angriff zu einer zweitmäßigeren Spielweise

verwand, wobei die Flügel wirkungsvoller in Aktion gesetzt wurden. In der 76. Minute hat 96 den Sieg sicher, als Ley einen Kopfball in das leere MSB-Tor legt.

Gehr schwacher Werder-Sturm

Der Ergaumeister verlor gegen den MSB 0:2. In dem Punktspiel in Lüneburg, zu dem sich bei dem nachfolgenden Wetter nur etwa 2000 Zuschauer eingefunden hatten, erwies sich, daß der Werder-Sturm, anfangs sich nach oben zu entwickeln, immer mehr zerfällt. Dabei kam dem MSBmeister auch die stabile Hintermannschaft nichts nützen, die diesmal mit Nagel im Tor und Hundt und Freitag in der Verteidigung wirklich ihr Bestes tat. So erklärte sich, daß die Lüneburger Soldatenmannschaft, deren Gesamtstellung nach dem allgemeinen Urteil fußballmännlicher Kreise noch nicht an den Stand herangereicht, den man von Gaumannschaften erwarten darf, dank ihres unbändigen Kampfwillens und reifsten Einfases mit einem 2:0 (0:0) die Punkte einheimste. In der 8. Minute gab es vor dem Tor der Bremer ein Gedränge. Lüneburgs Halbdreher erwirkte das Leder und schoß entschlossen zum 1:0 ein. In der zweiten Hälfte verlor der Ernteläus seinen Mittelstürmer Maier durch Verletzung. Das bedeutete natürlich eine Schwächung, die die Lüneburger sofort ausnutzten. Der Rechtsaußen Kronis erhielt den Ball gut zugespielt und schoß in spitzem Winkel den zweiten, den Sieg bedeutenden Treffer.

Sieg für die Tabellenführung

BSF Osnabrück — Jäger 7 Wüdeburg 2:1 (1:1). Das auf Antrag der Jäger nach Osnabrück verlegte Punktspiel gegen den BSF wurde von Osnabrück knapp, aber verdient mit 2:1 (1:1) gewonnen.

Der Kampf selbst begann mit einer Uebertragung. Es waren erst wenige Minuten geblieben, als der Ball aus den hinteren Reihen der Wüdeburger nach vorn in den Strafraum gelangte und im Gedränge von dem Mittelstürmer über den herausgelassenen Torwart Flotho ins Tor geleitet wurde. Wüdeburg führte 1:0. Der BSF versuchte alles, den Ausgleich zu erzielen, scheiterte aber immer wieder an der famosen gegnerischen Defensiv. Entsch. in der 33. Minute, fiel durch den Halbblinder Simon der längst verdiente Ausgleich. In der 12. Minute nach der Pause fiel die Entscheidung. Nachdem ein Angriff des BSF schon gestoppt schien, schoß der linke Läufer Schulte übertragend über das Gedränge hinweg in die rechte Ecke. 2:1 für Osnabrück. BSF hatte auch im weiteren Verlauf mehr vom Spiel, aber Schöpfers verhinderte weitere Erfolge. Kurz vor Schluß konnte auch ein Handelfmeter nicht verwandelt werden, und es blieb beim knappen, aber verdienten 2:1.

Arminia unterliegt Beine 1:3 (0:1)

Bei diesem und regnerischem Wetter war der Platz auf dem Arminenplatz verhältnis-

Die Spiele vom Sonntag

Gauliga Niedersachsen:	
MSB Blumenthal — Hannover 96	0:2
MSB Lüneburg — Werder Bremen	2:0
BSF Osnabrück — Jäger 7 Wüdeburg	2:1
Arminia Hannover — BSF Beine	1:3

Bezirksklasse, Staffel Bremen:	
Sportfreunde Bremen — BSF Odenburg	5:1
Nordb. Lloyd Bremen — BSF 94 Oldbg.	3:2
Germania Leer — Komet Bremen	0:3
Sparta Bremerhav. — Nordsee Cuxhaven	6:1
Bremer SV — BSF Gmelingen	berlegt

1. Kreisliga Oldenburg

Distriktsland:	
Victoria Oldenburg — BSF Odenburg	2:3
Reichsbahn Oldenburg — Adler W. Haven	0:3
Freia W. Haven — Heros — BSF Odenbg.	6:0
Ember W. — BSF Wilhelmshaven	3:5
Stern Emden — Sus Emden	2:2

Handball

Gauliga Niedersachsen:	
Post Hannover — 87 Hannover	11:2
Germania 1911 — Arminia Hannover	2:6
MTW Braunschweig — MSB Lüneburg	2:7
1910 Limmer — 73 Hannover	3:10

Bezirksklasse:	
Jahn Delmenhorst — Sportfr. D. Horst	6:1

mäßig schwach, als Arminia und BSF Beine zum Punktspiel antraten. Die Beiner waren gegenüber dem Spiel gegen Hannover 96 nicht wiederzuerkennen. Schon 2 Minuten nach Beginn kam Wardaleit freitretend zum Schuß und stellte das Ergebnis auf 1:0 für die Beiner. 2:0 blieb es in der zweiten Halbzeit durch einen verwandelten Handelfmeter, den Walter verschüßelt hatte. Daubner war es, der den Ball unbalbar in die linke Torecke trat. Das dritte Tor für die Beiner fiel, als der Verteidiger Lipar den Ball weit nach vorn geschlagen hatte. Walter bekam ihn nicht mehr sicher zu fassen, Daubner lief heran und schoß ein. 3:0 Schluß war es dann vorbehalten, das Ehrentor für Arminia zu erzielen. Kurz darauf mußte W. Schults verletz ausfallen. Auf beiden Seiten ergaben sich noch Torgelegenheiten, an dem 3:1 wurde aber nichts mehr geändert. Beines Sieg war glatt verdient.

Weste nicht zu schlagen

Im Großen Preis der Deutschlandhalle erlief sich Weltmeister Weste dem französischen Siebenermeister Lepointe, Etach-Berlin und W. Nordb. Frankreich heftig überlegen. Im Kampf der Sieber um den Preis vom Funktionär sicherte sich der Neuling Erich Hoffmann-Berlin in bestendender Form den Sieg.



DROG, dem Unsichtbaren das Handwerk gelegt!

ALVA-Raucher sind sicher vor DROG, dem Schreckgespenst der Trockenheit, das dem Tabak die natürliche Frische nimmt und damit das Aroma vernichtet. ALVA-Raucher haben immer den vollen Genuß von ihrer Zigarette! Denn über ALVA hat DROG keine Macht. Der ALVA-Stannioltresor

Tresor hat ihm das Handwerk gelegt. Sicher geschützt vor DROG's trocknendem Hauch sind Frische und Aroma vor dem Austrocknen bewahrt. Nur der ALVA-Raucher erhält den Schlüssel zu diesem Tresor. Öffnet er ihn, duftet ihm köstlicher Tabak in aromatischer Frische entgegen.



Zwei Oldenburger Niederlagen in der Bezirksklasse

VF 94 verliert knapp gegen den NDZ und der VfB hoch gegen die Sportfreunde

NE. Das war der zweite Unglückstag unserer beiden Bezirksklassenvereine VF 94 und VfB — ein Unglückstag nicht deshalb, weil sie beide Punkte verloren, sondern, weil dieser Punktverlust der beiden Mannschaften unter sehr unglücklichen Bedingungen zustande kam. Wenn man bedenkt, daß der VfB drei sehr tüchtigen Spieler, nämlich Dido im Tor, den rechten Läufer Oltmanns und seinen linken Verteidiger Uebop erleben mußte, dann nimmt sich die knappe 2:3-Niederlage gegen den Bremer Stadtmittler und Tabellenführer der Bremer Staffel wirklich recht unglücklich aus. Dabei hätten die Oldenburger durch ihren sabelhaften Endspurt wirklich noch den Ausgleich verdient gehabt. Die Elf hat also trotz der Niederlage keinesfalls enttäuscht.

Enttäuscht hat auch keineswegs der VfB, der eine Mannschaft ins Feld stellen mußte, die auf den ersten Blick erfahrener läßt, viel Erfolg ist darin vorhanden. Trotzdem hielt sich die Elf die erste Hälfte ganz prima und gab dem hochabstufierten Gegner Bremer Sportfreunde nur eine einzige Wölfe. Erst als dann der Ersatzschützen Rohmann verletzt wurde und für den Rest der Partie völlig ausfiel, brach der Widerstand der Oldenburger, um aber zum Schluß doch noch in einem scharfen Endspurt verhandelt zu werden. Aber nicht für den Oldenburger Fußballsport bleibt der neuerliche Verlust von vier Punkten trotzdem.

In den restlichen Spielen verlief alles erwartungsgemäß — nur die Niederlage der Bremer Germania auf eigenem Platz gegen die lausenden Komets aus Bremen kommt etwas überraschend. Mit 3:0 bezwangen die Bremer die Punkte sicher und verdient ein. Daß die „Nordsee“ aus Cuxhaven gegen die ebenfalls Borussia nicht ausreichen würde, konnte man dagegen nach den schwachen Vorstellungen der Leute von

der Ehemündung in Oldenburg mit Fug und Recht annehmen. So geht denn auch ihre hohe Niederlage von 1:6 glatt in Ordnung.

Im letzten Spiel gab es dann einen verheerenden Kampf der Gröbelinger Tura gegen den Vorjahrsmeister Wolmershäuser. Bei der Pause stand das Spiel nach gleichwertigen Leistungen 3:3, dann glückte den Auswärtsreihern der siegreichere Treffer.

Im Laufen stand hat sich nicht nennenswert geändert. Der NDZ hat durch seinen Sieg keine führende Stellung befestigt. Die zweite Stelle aber hat der Bremer VfB, der gestern punktlos, an die Bremer Sportfreunde abgeben mußte, um jetzt die dritte Stelle einzunehmen. Den vierten Platz behält der VfB 94 Oldenburg trotz seiner Niederlage, denn die gestern siegreichen Wolmershäuser und Sparaner haben wohl jetzt die gleiche Anzahl von Punktpunkten, nicht aber das günstige Verhältnis zum, die geringe Anzahl von 4 Minuspunkten. VfB Hemelingen ist wieder um zwei Sprossen gefallen, und das Schlußlicht hält jetzt nach dem Sieg der Komets in Leer der VfB Oldenburg.

Hier die neue Tabelle:

Spiele	gew. unent. verl.	Tore	Punkte		
NDZ Bremen	5	5	15	10	
Bremer Sportfr.	5	4	1	24	9
Bremer VfB	5	4	1	17	8
VfB Oldenburg	5	3	2	18	10
Wolmershäuser	5	3	2	13	12
Sparta Bremerhdb.	5	3	2	19	14
Hemelingen	5	2	1	2	6
VfB Komet	4	1	2	6	3
Germania Leer	5	1	1	3	16
Tura Bremen	5	1	1	4	10
Cuxhaven	7	1	1	5	11
VfB Oldenburg	6	1	2	4	6

Großartiger Endspurt des VfB 94

Aus einer 0:3-Niederlage gab es noch ein 2:3

NDZ — VfB Oldenburg 3:2 (2:0)

Mit weit über 1000 Zuschauern hatte der Platz an der Sportstraße einen Besuch aufzuweisen, wie seit langem nicht mehr — und das trotz des Bremer Freimarktes und des nachfolgenden Wetters. Die zahlreichen Zuschauer wurden auch nicht enttäuscht. Es gab einen technisch hochbedeutenden Kampf, in dem beide Mannschaften sich reiflos einsetzten. Das Spiel blieb aber immer in seinen Grenzen. Der NDZ hatte seine beste Verteidigung zur Schau, während der VfB mit Erfolg antreten mußte und folgende Elf ins Feld schickte:

Kameln	Müller	Darms
Schäfers	Schwerdtner	Oltmanns
Dieler	Treffler	Warnte
Knuß		

So entzündet sich ein äußerst schnelles Spiel. Auf beiden Seiten werden wunderliche Kombinationen gezeigt, die aber zunächst noch immer rechtzeitig gestoppt werden können. Kampfen hat Gelegenheit, sich auszuzeichnen; er scheint sehr sicher zu sein. Das Spiel ist vollkommen offen, allerdings sind die Bremer eine Kleinigkeit schneller, die Oldenburger dagegen zögerlich, so daß dieser Vorteil ausgenutzt ist. Nach 20 Minuten fällt das erste Tor für den NDZ als Krönung eines schönen Durchbruchs. Der Halbrechte Vogt war der Torhüter, dessen Schuß nicht zu halten war. Das zweite Tor hätte allerdings verhindert werden können. Kampfen war reichlich nervös, und Walter Weder hatte mit diesem Treffer wirklich Glück. Die Bremer setzten nun stark Druck auf, und die Oldenburger mußten alle Kräfte holt zu tun, um weitere Treffer zu verhindern. Dabei hat Kampfen wiederholt Gelegenheit, seine gute Veranlagung zu zeigen. Besonders zeichnet er sich aus, als er einen wichtigen Schuß des Bremer Halbrechten noch im Fallen hält. Mehrere Male kann Kampfen nur noch zur Erde aufsteigen. Der Schuß der ersten Hälfte steht im Zeichen der Bremer, die der jetzt sehr aufmerksamen Oldenburger Abwehr aber nichts ausrichten können.

Auch nach Wiederbeginn haben die Bremer zunächst mehr vom Spiel. Die Verteidigung steht zeitweise auf der Mittellinie. Vor allem das Zusammenstoßspiel ist besser als das der Oldenburger, die sich in dieser Zeit auf schnelle Durchbrüche beschränken. Aber immer noch wird zu wenig geschossen. Mit einem Rückstoß hat Warnte sein Glück. Der Sturm weiß die prä-

zistenten Vorlagen nicht auszunutzen. Nach einer Viertelstunde fällt das dritte Tor. Der Einsatz der Bremer erfolgt eine seine Vorlage, Kampfen stößt ihm entgegen, kam aber zu spät, und der Ball zappelte im Netz.

Damit war eigentlich das Spiel entzündet. Die Oldenburger gaben sich jedoch keineswegs geschlagen, versuchten es weiter mit Durchbrüchen, und ein solcher führte schließlich zum ersten Gegentreffer. Treffler war es, der den Vorstoß der Gegner auf 2:1 herabsetzte. Dieser Erfolg gab den Grünweiß einen starken Auftrieb; sie waren alles nach vorn, und wie weggewünscht war die Lieberkegheit der Bremer. Angriff auf Angriff wollte vor das gegnerische Tor, aber nichts wollte glücken. Die Bremer waren zeitweise vollkommen in die Verteidigung gedrängt. Aber großartig war die Abwehr, in der Rüdemann eine übertragende Rolle spielte. Die Oldenburger verfielen ihre An-

Knapper LSV-Sieg im Pokalkampf gegen Viktoria

Reichsbahn und HSV verloren auswärts klar — 1. Fußball-Kreisklasse ohne Überraschungen

Wie von uns in der Sonntags-Vorwoche vorausgesagt, gab es für die Oldenburger Mannschaften, mit Ausnahme beim Pokalspiel LSV-Viktoria, keine Punkte und nicht einmal Tore! Klarer als erwartet gegen Reichsbahn und der Seeres-SS den Kürzeren. Im Pokalspiel, das sehr unscharf durchgeführt wurde, landeten die HSV einen glücklichen 3:2-Sieg über die Viktoriaer.

Die gestrigen Spiele brachten mehr oder weniger deutliche Siege der Favoriten, und so bleibt die Spitzenführung in der Tabelle unverändert. Frisia Wilhelmshaven führt mit 3:1 Punkten vor Adler. Wilhelmshaven mit 7:1. Wer von diesen beiden Mannschaften der Stärkere ist, wird sich am nächsten Sonntag ergeben. Nach dem gestrigen Spiel der Obermannschaft in Sandrug möchten wir den Freieren die Siegeschance einräumen. — Frisia schlug die HSV in ihrem ersten Punktspiel sehr empfindlich mit 6:0. Adler hatte schwerer zu kämpfen, als das Ergebnis es zeigt, und gegen Reichsbahn in Sandrug zu den beiden Punkten zu kommen. — Das Emden Pokalspiel

stern gegen SuS endete mit einem 2:2-Unentschieden, so daß keine Veränderung in der Tabelle eintritt. — Der Neuling der 1. Kreis-Klasse, der Emden SV, der an den ersten Sonntagen die Ehre hatte, die Tabelle anzuführen, muß jetzt aber Sonntag für Sonntag Federn lassen. Gestern siegte die ebemaligen Bezirks-Helfen über mit 3:3. — Nach dem augenblicklichen Stand zu urteilen, trägt sich der Kampf um die Meisterschaft immer mehr auf Wilhelmshaven gegen Offriesland zu.

Hier die neue Tabelle:

Spiele	gew. unent. verl.	Tore	Punkte		
Adler Wbaven	5	4	1	21	9
WV Wbaven	4	3	1	16	7
SuS Emden	4	2	1	11	5
Sten Emden	4	2	1	11	10
Vitt. Oldenburg	5	2	3	10	14
Emden SV	5	1	1	3	13
SuS Wbaven	2	1	1	6	7
Reichsbahn Oldenburg	5	1	2	2	2
Reichsbahn Emden	5	1	4	2	10
Seeres-SS Oldb.	1	1	1	0	6

Viktoria hatte viel Pech

Viktoria — LSV 2:3 (1:1)

An der Solter Landstraße kam die LSV-Mannschaft im Vormittagspiel zu einem glücklichen Sieg über die Viktoria-Mannschaft. Die Platzbesitzer hatten erstmalig wieder Farms, Knuß, Frip Wulle und Schäfer zur Stelle, zweifelsfrei eine Verstärkung. Jeder erweites sich dann während des Spiels, daß die Viktoria in der Aufstellung von Farms und Farms einen großen Fehler gemacht hatten, denn beide Spieler laborierten wieder an ihrem alten Verletzungen und stelen völlig aus. Farms mußte sogar kurz nach der Pause aus dem Spiel entfernt werden, weil er sich beim Versuch, die Viktoriaer zu überrennen, verletzt hatte. Der Sturm war sehr glücklich, als Farms aus dem Spiel fiel, und vergab so mehrere gute Chancen. Am Schlußdreieck ist wenig auszusagen. Der beste Mann der Viktoriaer Elf war wieder Hermann Gering, der auf seinem linken Außenposten den SV-Führer mit Respekt stellte. Mehrere Ausfälle waren aber in der Mannschaft zu verzeichnen (Mud, Hoff,

Sudemeier). Bei der LSV-Elf machte Schäfer einen sichereren Eindruck als am Vormittag. Beide Verteidiger sehr schlafdr. Glanzend der Mittelwälder Gaeble. Im Sturm mehr Chancen als Licht. Reich zeigte in der ersten Halbzeit einige gute Mittelstöße und war Bomben, aber das war auch alles. Leider hatte das Spiel einen sehr schwachen Leiter: Wehand, SuS Emden. Ihm entging das Spiel vollkommen; er hatte nicht der 1. 4, das unfaire Spiel auf beiden Seiten zu ahnden. Was an der Viktoriaer Elf fehlte, machte er dann, als ein LSV-Stürmer vor einem Tor vermeintlich Hand gemacht haben sollte. Das Publikum durch unruhiges Davilaufdrücken zur Verschärfung der Lage bei. Man kann wirklich von Glück sagen, daß es ohne schwerere Verletzungen abging.

Wenige Minuten nach Beginn läßt Stadler einen hierin. Als Schäfer in der 20. Minute einen Rechtsfuß kurz abfallen läßt, ist Sudemeier zur Stelle, der zum 1:0 einbringt. Aber bereits im Gegenangriff ist der

Auch Dampgarten dort morgen im Reichsbahnring

Wie uns der VC Sportsmann Hamburg mitteilt, wird auch der Deutsche Meister im Mittelgewicht, Baumgarten, mit nach Oldenburg kommen.

Großes Spiel der Oldpreußen

Bayer's Fußballer aber siegen doch 4:1 (1:1) Mit einer Leistung, wie man sie von der ostpreussischen Gammanschaft seit langer Zeit nicht mehr gesehen hat, wartete die Elf am Sonntag in einem Freundschaftsspiel gegen Bayern auf. Die Zuschauer waren in erster Linie gekommen, um die mit sechs Nationalspielern angetretenen Bayern zu sehen.

Nur bis zur Pause hielt sich der VfB

Dann spielte er nur noch mit zehn Mann und verlor hoch

In der Bremer Kampfbahn mußte der VfB Oldenburg den schweren Kampf gegen die Bremer Sportfreunde mit zunehmendem Erfolg aufnehmen. Es war vorzuziehen, daß unter diesen Umständen die Siegesaussichten nur ganz gering waren. Die Elf des VfB hatte folgendes Aussehen:

Reichlich	Wolke	Kaiser
Schäfer	Wolke	Schäfer
Schäfer	Schäfer	Schäfer
Schäfer	Schäfer	Schäfer

Die Bremer übernahmen sofort das Kommando und legten die Oldenburger Abwehr stark unter Druck. Dabei zeichnete sich insbesondere Woz aus, der gefährliche Stürmer der Weintoren, der viel zu wenig beachtet wurde. Der VfB hatte aber Glück, zum andern war es die mangelnde Schießkunst der Bremer, die Geringes bewirkt hat. Die Bremer Angriffsreihe kam immer wieder schön vor das gegnerische Tor, aber dann war es vorbei. Und das auf den Rasen kam, wurde eine Beute von Reichlich, Bier- oder fünfmal schoß Gaeble, der Bremer Linksaußen, vor dem Tor stehend, über die Latte. Erst nach einer Viertel-

stunde fiel das erste Tor durch Woz. Dabei blieb es bis zur Pause, trotz der vielen Torgelegenheiten.

Die Oldenburger begannen nach Wiederbeginn sehr wachsig, und man glaubte allgemein an einen Umkehrung, als sich der Rechtsaußen Rohmann verletzte und nur noch als Ersatz mitwirken konnte. Damit war der VfB-Meiste die Durchschlagstrafe genommen. Schlag auf Schlag fielen die Tore für die Bremer. Steller erzielte auf 20. Minuta und Woz seinen die 4:0-Führung her. Die Oldenburger versuchten nun alles, die Niederlage in erträglichen Grenzen zu halten, aber die ersten 20 Minuten von 50 kamen sie zum Gegenstreich, der aus einer verunglückten Rückgabe der Bremer Verteidigung resultierte. Die letzten zehn Minuten fanden im Zeichen des VfB, der sich mit einer so hohen Niederlage nicht abfinden wollte. Jeder Spieler gab sein Bestes, aber nichts wollte mehr glücken. Es war alles nieher. Ein Tor hatte der VfB zumhinbe noch verdient. Aber es blieb bei der bitteren 1:5-Niederlage. WN

Nationalelf — Württemberg

und eine Reihe großer HSV-Fußballkämpfe

Die Aufgaben, die das Winterhülfswerk als größte soziale Einrichtung der Welt in den nächsten Monaten vor sich hat, sind sehr vielfältig, das es während dieser Zeit eines besonderen Einsatzes des ganzen deutschen Volkes bedarf. Auch für unsere Fußballspieler gilt der Mahnruf des Führers, in diesem Winter besonders großzügig in der Mitarbeit zu sein. Die Spiele für den 16. November, der unter dem Motto Fußball und Winterhilfe, eine Reihe zugkräftiger Fußballspiele angelegt, die bei etwas gutem Wetter sicherlich ihren Zweck erfüllen werden. Im Mittelpunkt des Programms ist selbstverständlich wieder die Nationalmannschaft, die diesmal in der Stuttgarter Württemberg-Kampfbahn auf den Gaisel von Württemberg trifft. Daneben werden

sicherlich vor allem die Städtepiele München gegen Wien und Augsburg-Wien gefallen. Das Programm der HSV-Spiele: SV Stettin — Berlin-SS in Stettin; SV Sachsen gegen Dessau 05 in Sankt; Hamburger-SS gegen Berliner SV 92; Fortuna Düsseldorf gegen Hannover 96 im Düsselbörger Stadion; HSV Hagen 05 — Schalke 04; Janau 93 — VfB Mannheim in Janau; 1. FC Fortsheim gegen Eintracht Frankfurt in Fortsheim; 1. FC Nürnberg gegen Bayern in Nürnberg; Wiener SC — München 1890; Friedl. Magdeburg — Fortuna Leipzig; VfB Osnabrück — Eintracht; Germania Aachen — Borussia Dortmund; SV 03 Ralfe — Schwarz-Weiß Essen; Borussia Neunkirchen — Adlers Stuttgart; Oberchöfen gegen VfB Schöppingen in Hüniburg.

Was der nächste Sonntag bringt

Gauliga Niederachsen:
Sammer 96 — Algermissen 1911
VfB Osnabrück — HSV Nienenthal
VfB Reine — HSV Emdenburg

Bezirksklasse, Staffel Bremen:
Bremer SV — Germania Leer
VfB Wolmershäuser — VfB Oldenburg
Komet Bremen — Bremer Sportfreunde
VfB 94 Oldenburg — VfB Hemelingen
Borussia Cuxhaven — Sparta Bremerhdb.
Tura Bremen — Sparta Bremerhdb.

1. Kreis-Klasse, Oldenburg-Offriesland:
VfB Wilhelmshaven — Reichsbahn Oldenburg
Seeres-SS Oldenburg — Stern Emden
SuS Emden — Viktoria Oldenburg
VfB Oldenburg — Emden SV
Adler Wilhelmshaven — Frisia Wilhelmshaven

Handball:
In Oldenburg: HSV-Offspertag-Spiele:
1. Kreis-Klasse:
Emsbude 1 — HSV 9
Breder SV — Bad Ganderort
Reversee — VfB 94

Junge Leute kaufen Möbel gut und preiswert — auch gegen Ehestandsdarlehen — bei Hermann Janßen

im Oldenburger Möbelmagazin Heiligen-geiststr. 32

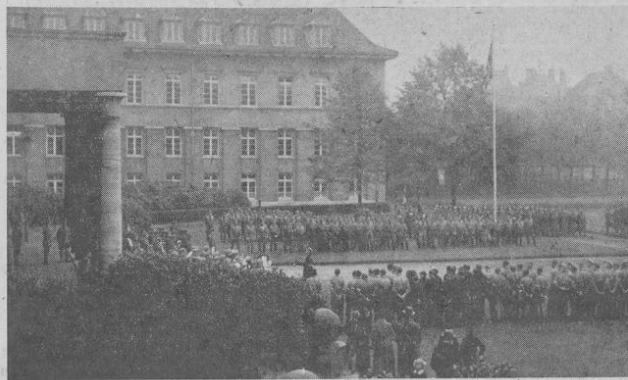
30 Jahre Bauernschaft Kleefeld

In überaus feierlicher und eindrucksvoller Weise beging am gestrigen Sonntag die Bauernschaft Kleefeld in der Gemeinde Obervedt die Feier ihres 30jährigen Bestehens. Nicht nur, daß die Kleefelder dem äußeren Bild ihres Dorfes durch reichen Fahnen- und Blumenreichtum einen der Bedeutung des Tages entsprechenden Rahmen gegeben hatten, auch die geschlossene Teilnahme des ganzen Dorfes und insbesondere die Anwesenheit einer Reihe von Ehrengästen trugen viel zum guten Gelingen des Festtages bei. Bereits in der Frühe des Tages wurde der Festtag eingeleitet mit einem Waden, das der Spielmannszug des Kleefelder Jungvolks durchführte. In den Morgenstunden des Sonntags gab dann eine Feldbesprechung und Kranzniederlegung am Ehrenmal für die Gefallenen des Weltkrieges dem Festtag eine sowohl würdige als auch symbolhafte Einleitung. Im Rahmen dieser schlichten und würdevollen Gedenkstunde, die den 18. Jahrestag der Bauernschaft, die den Lebensabend im großen Wäldchen feierten, galt, sprach Hauptlehrer Schmiedel zu den anwesenden Kameraden der Kriegesgenossenschaft und den anderen Teilnehmern kurze markante Worte, die auf die Gedenkstunde abgezielt waren. Am frühen Nachmittag bereits formierte sich bei Kappler's Gasthof der Festmarsch durch den festlich geschmückten Ort. Eine Reihe Reiter aus SA, SS und Jungvolk eröffneten den Zug, an dem eine Fahnenabordnung, die Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, die Volksgenossen aus der Bauernschaft und die Schuljugend mit ihren Lehrern teilnahm. Im Festzug, der sich unter der Marschmusik der Wittwellskapelle durch den Ort bewegte, sah man außerdem mehrere Festwagen der Bauernschaft, der NS-Frauenenschaft, des BDM usw. Viel Aufsehen erregte auch ein von mehreren Kleefelder Bauernschaft in ihrer alten Arbeits-tracht. Nach Beendigung begann dann im Kappler'schen Saal die eigentliche Festfeier, die ganz im Zeichen des 30jährigen Jubiläums der Bauernschaft stand. Nach dem Fahnen-einmarsch eröffnete Ortsbauernführer Pa. Wachaus die Feierstunde mit einer kurzen Begrüßungsansprache, in der er die vielen er-zehnten Angehörigen der Bauernschaft ganz sein besonderer Gruß dem am Fest teil-nehmenden Kreisleiter Schmiedel, Kreis-organisationsleiter Rogge, Kreisbauernführer Pittze, den Ortsgruppenleitern Gollen-siede und Olmanns, Zellenteiler Krah-mann, Bürgermeisterschreiber, die Kreis-schaffmeister, Landesorganisationsleiter Glä-ber, Kreisbauernführer Sonntag, Hauptlehrer Heidemann, Neu-Silbende u. a. m.

Im weiteren Verlauf der Feierstunde gestellte sich auch noch Amtsbauplatzmann Dr. Hartung zu den Ehrengästen. Die Schlußfeier der Kleefelder Schule begann dann mit dem Vortrag des Hauptlehrers Schmiedel, der zwei Wiederholungen damit gleichzeitig den groß-angelegten Vortrag von Pa. Schmittler ein-leitend, den dieser über das Thema „Die Ent-wicklung der Kolonie Kleefeld“ hielt. Der gleiche Redner verlas dann von uns in der Sonntagsausgabe behandelten, die wir be-gehren uns daher in unserer diesmaligen Ver-richtigung mit einem Hinweis auf den be-reits veröffentlichten Bericht. Anschließend an das so aufgearbeitete Bild der Entwicklungsgeschichte der Kolonie zeichnete dann Kreisbauernführer Pittze in einem Vortrag, worin dieses Wort ein Bild von der Arbeit der Kolonisten, die als unermüdbar tätige und nimmer-müde Pioniere den Kampf gegen das Moor aufnahmen. Die Arbeit der Kolonisten, so be-tonte er, sei höher zu werten als eine von einem Feldherrn genommene Schlacht. Die Arbeit als weiterer Pionier der Kolonie, die Gläber, der die Größe und Würde des Sied-lungsamtes übermittelte, sprach, gipfelten in der Feststellung, daß gerade die Siedlerfrau maßgeblichen Anteil an dem Erfolg der ganzen Siedlungsarbeit habe und ihr an diesem Fest- und Ehrentag der besonderen Dank gebüh-re. Ein besonderer Gruß auf diesem Fest der Kleefelder Dorfgemeinschaft war Hauptlehrer Heidemann, Neu-Silbende, der 14 Jahre als Hauptlehrer an der Kleefelder Schule tätig war. Was er zu der Gestaltung der feierlichen Feierstunde beizutragen, waren neben einem kurzen Einführungsvortrag und Begrüßungswort an seine lieben Kleefelder eine Reihe plauderhafter Vorlesungen von Rudolf Hinna, Georg Kufeler und Wilhelm Wigger. Schon manche Fest- und Feierstunde hat dieser erste Lehrer an der Kleefelder Schule auf diese Weise auskömmlich befehen, und so fand er auch diesmal mit seinen humorvollen Geschichten, witzige Anekdoten, Besonderen Anteil an der Durchführung der schönen Feierstunde hatte neben Hauptlehrer Heidemann der Männergesangsverein Kleefeld, der unter der Leitung von Hauptlehrer Schmiedel mehrere Lieder auf zu Gehör brachte, sowie Fr. W. Deelen, die Lieder zur Kunde sang. Im abschließenden Teil der Feierstunde erstattete dann noch Kreisleiter Schmiedel das Wort zu einer kurzen Ansprache, die die Worte aller Anwesenden auf die großen bedeutungs-vollen Tage unserer Zeit wendete. Gerade, was die Arbeit der Siedler anbelangt, so habe der Festtag im Aufbau seines Reiches ihr gerade besonders wichtiger Anteil gegeben, und so trügen die Siedler und Kolonisten damit die große Verpflichtung in sich, im Sinne unseres großen Führers für Volk und Vaterland weiterzuarbeiten. Das Schlußwort der Feierstunde, die mit dem Treuebekenntnis zum Führer und mit der Ehre der Nation ge-schlossen wurde, sprach der Ortsbauernführer. Den frohlichen Ausklang des Tages bildete am Abend ein fröhlicher Festball im Kappler's Saal, und auch auf dem mit Wälden aller Art bebauten Festplatz herrschte noch lange Zeit frohliches Leben.

Ewige Marschierer unter der Fahne des Führers

Ueberrückungsfeier auf dem Adolf-Hitler-Platz — Es sprachen Kreisleiter Pg. Engelbart und des Oberbauernführers Jurezel



Es ist so vieles anders geworden in unserer deutschen Vaterland, seitdem der Führer die Geschichte unserer Nation leitet. Gemaltige Bau-werke sind entstanden, und das Wirtschaftsleben ist zu nie geahnter Blüte gelangt. Hinter allem aber steht der Mensch. Und das ist das größte

Wunder unserer Zeit, daß dieser Mensch ein anderer geworden ist. Mit der Gleichgültigkeit der Nachkriegszeit ist es vorbei. Einsatzbereitschaft und Tapferkeit sind alles, Bequemlichkeit ist nicht. In dieser unerhörten Entwicklung hat auch die Jugend wieder ihre Ideale gefun-

den, von denen sie vorher nur träumen konnte. Eine straffe Organisation eichendeutscher Haltung ist an die Stelle vieler Vereine getreten. Die Jungen und Mädchen sind sich heute der Aufgabe bewußt, daß ein für alle Mal das Reich in ihre Hände übergeben wird, sie leben danach und sind sich in der großen Kameradschaft der Bewegung, Revolutionär ist die Gesinnung und entschlossen die Haltung. Ueberall, wo nationalsozialistische Jugend marschiert, beweist sich diese Aufgabe aufs neue, und auch die Gefern auf dem Adolf-Hitler-Platz statt findenden Ueberrückungsfeier der 13jährigen Hiltlerjugenden in die Partei ist der belebte Ausdruck für diese Haltung.

9.30 Uhr: Die Kampfformationen der Bewegung sind sauber ausgerichtet in einem Halb- rund vor dem Haupteingang des Ministeriums aufmarschiert, wo sich neben den führenden Männern von Partei, Kreis und Staat auch Vertreter der Wehrmacht und des Reichs- arbeitsdienstes eingefunden haben. Oberbauern- führer H a b e r s übernimmt das Kommando und meldet die angetretenen Einheiten dem Kreisleiter, der die Feierstunde mit dem deut- schen Gruß eröffnet. Sodann intoniert der Gesamtchor den Hohenwarter Marsch und der Aufzug der SS danach das Lied „Auf hebt unsere Fahnen“. Nach dem von einem Hiltler- jugenden vorlesenen Worten des Führers über den Lebenslauf eines deutschen Jungen spricht Oberbauernführer J u r e z e l. Ausgehend von den Führerworten, erinnert er seine jetzt zur Ueberrückung kommenden Kameraden wieder an ihre Tätigkeit in der SS, die ihnen mehr durch das Erlebnis als rein wissentlich das Wesen der nationalsozialistischen Bewegung zugänglich gemacht hat. Er fordert sie auf, weiter- hin ihre Pflicht zu erfüllen und sich als gute Kameraden und wahrhafte Kerle zu bewähren. Nach dem Lied „Ein junges Volk führt uns“ meldet der Führer des Oldenburger Bannes die zu überweisenden Hiltler-Jugenden dem Kreisleiter Pg. E n g e l b a r t, der darauf das Wort zu einer zündenden Ansprache nimmt:

In den heutigen Demonstration ist man, wie es auch in dem überwindenen Systemzeit- Deutschland der Fall war, der Ansicht, daß zwischen Jugend und der stehenden Gene- ration ein durch die Natur bedingter unüber- überbrückbarer Gegensatz herrsche. Daß dies aber nicht so ist, beweist kein anderes Beispiel besser als das der jüngsten deutschen Geschichte. Nur weil die gesamte Bewegung, ob sie jahrgangs- mäßig alt oder jung war, in ihrem Denken immer jugendlich geblieben ist, konnte sie gegen die alte Welt, aber auch gegen die Weis- schaftskritik, die die Jugend hat, das die Zu- kunft“ den nationalsozialistischen Grund- gedanken. Wer die Zukunft hat, hat die Jugend“ ent- gegen. Jugend ist nicht allein Begriff für das Alter, sondern für die innere Haltung, denn es gibt Menschen, die schon mit 20 Jahren die gleiche innere Haltung haben, die noch im hohen Alter zur Jugend zählen. Wo soll, weil unser Volk in seinem ganzen Wesen heute wieder jugendlich ist, da ein Gegensatz zwischen den beiden lebenden Generationen bestehen? Die Aufgabe des Dienstes ist es, diese frische zu bewahren. Für das ganze Leben kämpfer zu bleiben, heißt das Geht. Aus diesem Stand- punkte heraus erachtet auch das Prinzip der Freiwilligkeit, durch das allein die Kampfkraft der Partei erhalten bleibt.

Mit dem Aufzug, ewige Marschierer unter der Fahne des Führers zu bleiben, nimmt der Kreisleiter die 13jährigen Hiltlerjugenden in die Partei und deren Gliederungen auf und schließt seine Ausführungen mit der Verpflichtung, die er mit dem dreifachen Siegel auf den Führer symbolhaft vornimmt. Nach dem Singen der Nationallieder rufen die Einheiten zum Wehr- einmarsch ab, der beim Staatsbühnen vor dem Kreisleiter und den Gästen der Veranstaltung stattfindet. (Aufnahme: „Nachrichten“, S. 8) (Schluß)

Konzert für die Hitlerjugend

Außer dem Theater, dessen Er- öffnungsvorstellung vor 14 Tagen stattfand, hat sich die Oldenburger Hiltlerjugend auch einen eigenen Konzertabend geschaffen, für den die erste Veranstaltung gestern vormittag im Staatsbühnen durchgeführt wurde. Zwar war der Besuch längst nicht so gut wie damals — die Zeit des Konzertes lag ja auch ziemlich unglücklich —, doch da die Vortragsfolge dieser zwei Stunden zu dem Zweck, dem sie dienen sollte, wirklich kaum besser hätte zusammen- gestellt werden können und all die einzelnen Darstellungen des Staatsorchesters unter der Leitung von Generalmusikdirektor Leopold L u d w i g einfach meisterhaft zur Geltung ge- langten, reichte sich der Beifall der dankbaren und begeisterten Jungen und Mädchen diesem Abend als lärmere aus vollstem Rausche. — Oberbauernführer J u r e z e l wies in seiner einleitenden Ansprache darauf hin, daß kein Befehl, die Jugend in diese Organisa- tionen zwingt, die ihr deutsche Kunst nahe- bringen wollen, sondern daß sie aus freiem Wunsch dazu teilnehmen. Er dankte, wie vor zwei Wochen dem Generalmusikdirektor, diesmal dem Generalmusikdirektor L u d w i g, der solche Ziele auswählte, die schon die junge Gene- ration, wenigstens soweit sie sich zu den Grö- ßen der Kunst hingezogen fühlt, zu verstehen ver- mag. So würden diese Konzerte ihr unüber- greifliches Erlebnis vermitteln.

Generalintendant Hans S c h e i n e nahm darauf das Wort, um die Anwesenden namens der Ausführenden willkommen zu heißen; sie alle, sagte er, seien trotz ihrer gewaltigen Arbeit gern und mit innerer Freude an der Vorberei- tung der Jugendveranstaltungen herangegan- gen. Musik ohne Worte, fuhr der Leiter des Staatsorchesters fort, sei nicht für jeden ohne weiteres zugänglich, es solle daher vor den einleitenden zum Vortrag zu bringenden Worten jeder Zugang erschlossen werden. Für viel wichtiger als diese äußere Verbindung aber bezeichnete er das innere Bewußtsein, das durch die Musik ein Wunder geschieht, lassen doch

Gefühle, die vor Jahrzehnten, vor Jahrhun- derten im Herzen und Hirn eines Meisters entstanden, indem sie in Klängen wieder lebendig werden, unsere Empfindungen mit- schwingen; das ist ein Naturereignis in den Weirten der Seele. Die zutiefst im Menschen schummernden Kräfte, Liebe, Leidenschaft, Freude am Schönen, werden durch die Töne in einer Gemeinschaft von Hören gleichzeitig und gleichzeitig angeregt. So sei, schloß der Generalintendant, die Musik wie die Schau- spielkunst ein Sinnbild des Werbens und Wachens. In diesem Sinne erklärte er die Konzertfolge des Staatsorchesters für die Hiltlerjugend für eröffnet.

Kapellmeister B e r n i n g, der vor jedem Konzert seinen Aufbau und historische Ein- ordnung erläuterte, sprach zunächst davon, daß in dem ersten SS-Konzert zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten, D u e r t i e r e und S y m p h o n i e, beides in chronologischer Reihenfolge. — Dann spielte das Staatsorchester als erstes die Duertiere zu „Hellas Hochzeit“ von M o z a r t, ein aussehungsreiches Aufstehen, das Symphonie gemäht, der die Ueberrückung des ersten Hiltlerkonzerts zwei Formen der musikalischen Komposition berührt werden sollten

Gau Wefer-Ems rüffet zum Berufswettkampft aller Schaffenden 1939

Arbeitslagung der Kreisbeauftragten zum RWB

Am 1. November beginnt in allen Betrieben des Gau Wefer-Ems, in den Berufsämtern und in den Gliederungen der Partei die Werbung für den Reichsberufswettkampft aller Schaffenden 1939. Die Mitarbeiter an diesem Wettkampft aus allen Kreisen des Gau Wefer-Ems sind am Sonntag zu einer Arbeitslagung, auf der die Richtlinien für den Gau Wefer-Ems für die Durchführung des Reichsberufswettkampftes im einzelnen festgelegt wurden.

Im Mittelpunkt der Tagung stand der Vortrag des Hauptabteilungsleiters der Deutschen Arbeitsfront, Schurbusch, der zunächst auf die weltanschaulichen Grundlagen des beruflichen Wettkampftes aller Schaffenden hinwies. Nicht allein die allgemeine Steigerung der Leistungen des einzelnen und der Gesamtheit sei das Ziel dieser auf breiter Grundlage durchgeführten Aktion, sondern die in der Geschichte der Völkter erstmalig zum Ausdruck kommende neue Einigung der Arbeit. Der berufliche Wettkampft aller Schaffenden stelle somit einen wesentlichen Schritt zur Verwirklichung der sozialen Aufgaben des Dritten Reiches dar. Er will auch auf diesem Wege den Jugendlichen die Schicksale eines absteigenden individuellen Entwicklung aus dem Gesamtanliegen unseres Volkes wieder auszumengen und den Menschen wieder in eine lebendige Verbindung zu seiner Arbeit zu bringen. Steigerung der Leistung und Dienst an der Verbesserung der Lebensmöglichkeiten des einzelnen Angehörigen des Volkes, darum auch im Hinblick des Reichsberufswettkampftes. Der Appell an dem Leistungswillen sei zugleich der Appell an den anständigen Charakter; denn auch die Charakterverweigerung ist entscheidend für die immer weiter fortschreitende Gesundung unserer Volkswirtschaft.

Im festlich geschmückten Saale der „Harmonie“ beging gestern die Kriegerkameradschaft Osternburg ihre 56. Stiftungsfest, die bei sehr gutem Besuch einen ausgezeichneten Verlauf nahm. Der rührige Festwirt der Kameradschaft, Wittenberg, hatte alles aufgebracht, um den Gästen und Kameraden einen abwechslungsreichen Abend zu bieten, für dessen Gelingen nicht zuletzt die mit Wärme und Fleißenen festlich ausgestattete Bühne einen besonders feierlichen Rahmen gab. Den ersten Teil der Veranstaltung bildete ein großes Konzert der neu aufgestellten Kapelle des Kreisriegerverbandes, die unter der Stabführung von Korpsführer Weller zum ersten Male öffentlich auftrat. Der aus 18 Musikern bestehende Klangkörper, der in den einzelnen Stimmgruppen gefickt vom Leiter zusammengeführt ist, bestand seine Feuerprobe ausgezeichnet, wie man es von dem zum großen Teil als alttrouinierte Musiker bekannten Mitglieder der Kapelle nicht anders erwarten konnte. Neben zahlreichen Märschen erfuhr das Musikkorps

56. Gründungsfeier der Kriegerkameradschaft Osternburg

im NS-Wehrkriegerbund

Zum festlich geschmückten Saale der „Harmonie“ beging gestern die Kriegerkameradschaft Osternburg ihre 56. Stiftungsfest, die bei sehr gutem Besuch einen ausgezeichneten Verlauf nahm. Der rührige Festwirt der Kameradschaft, Wittenberg, hatte alles aufgebracht, um den Gästen und Kameraden einen abwechslungsreichen Abend zu bieten, für dessen Gelingen nicht zuletzt die mit Wärme und Fleißenen festlich ausgestattete Bühne einen besonders feierlichen Rahmen gab. Den ersten Teil der Veranstaltung bildete ein großes Konzert der neu aufgestellten Kapelle des Kreisriegerverbandes, die unter der Stabführung von Korpsführer Weller zum ersten Male öffentlich auftrat. Der aus 18 Musikern bestehende Klangkörper, der in den einzelnen Stimmgruppen gefickt vom Leiter zusammengeführt ist, bestand seine Feuerprobe ausgezeichnet, wie man es von dem zum großen Teil als alttrouinierte Musiker bekannten Mitglieder der Kapelle nicht anders erwarten konnte. Neben zahlreichen Märschen erfuhr das Musikkorps

durch einige Ouvertüren, Opernfanfanten und Walzer, die alle mit reichlich verdientem Beifall Anerkennung fanden und manche Zugaben erforderten.

Im weiteren Verlauf der Veranstaltung begrüßte Kriegerkameradschaftsführer Hg. Kemmerz die Erschienenen, unter ihnen besonders den Vertreter des Kreisriegerführers, Kreisverwaltungsleiter Otto Döden, und die noch lebenden Gründer Klingenberg und Drieling. Er zeichnete in kurzen Worten ein Bild der 1892 gegründeten Kameradschaft, die heute schon über 250 Mitglieder zählt. Mit einer feierlichen Gührung der Toten des Weltkrieges und der nationalsozialistischen Bewegung, sowie mit dem Gruß an den Führer und den nationalen Sphumen sang seine Rede aus. Eine besondere Feierstunde galt den Kameraden, denen aus Anlaß ihrer 40. bzw. 25-jährigen Mitgliedschaft die Ehrennadel des NS-Wehrkriegerbundes überreicht wurden, sowie den acht Kameraden, die die Kriegerauszeichnung 2. Klasse erhielten.

Für 40-jährige Mitgliedschaft wurden die Kameraden Schnitker, Seiner, Meyer, Langmad, Frühling, Diers, und Barlemeyer; für 25-jährige Mitgliedschaft die Kameraden Pöppen, Burghart, Schipper und Rübendorf ausgezeichnet. Bei der Ueberreichung der Urkunden nahm Kreisverwaltungsleiter Döden das Wort, der in kurzen einbringlichen Worten zu den Kameraden sprach und die Größe des Kreisriegerführers Klotz überbrachte. Ferner konnte Kameradschaftsführer Hg. Kemmerz dem Kameraden Jekeler die silberne und dem Kameraden Wambke die bronzenen Nadel für erfolgreiche Leistungen im Kleinfahrtbergschießdienst überreichen.

Der zweite Teil der Gründungsfeier verteilte jung und alt zu frühlichem Tanz, der noch viele Stunden alle Anwesenden in kameradschaftlichem Geiste zusammenhielt. Auch ein Schießstand, bei dem viele schöne Preise zu gewinnen waren, trug mit zur Erhöhung der Stimmung bei. Alles in allem ein voll und ganz gelungener Abend, an den die Kameraden noch lange zurückdenken werden.

Osternburg. Bühnenabend. Am Sonntagabend fand für Osternburgs Bevölkerung im Saale des Gastwirts Hartmann der Bühnenabend der Französischen Kleinkunstbühne statt. Der Besuch war sehr gut; der dortige Orchester der NSG AG, Hg. Strathmann, in Verbindung mit dem Orchester und weiteren Amateuren hatten ganze Arbeit geleistet, um das Gelingen des Abends sicherzustellen. Hg. Strathmann, Miller von der NSG AG, Osternburg-Stadt, erstellte den Bühnenabend, begrüßte den Orchesterleiter Hg. Hofmann und die vielen Gäste herzlich, wobei er dem Orchester, dem Orchester und Amateuren den Dank für die geleistete Vorarbeit aussprach. Dann nahm auch hier der Zauber der Kleinkunstbühne mit seinem ganzen Reiz und dem Osternburger Bühnenabend teil, wobei mit dem Beifall nicht zurückgehalten wurde. Der Abend muß als ein voller Erfolg gewertet werden.

Wüsting. Bühnenabend. Am Sonntagabend wurde die neue Fährne des Turnervereins „Gut Seil“, Wüsting, gebildet. Am Sonntagabend durch den Vereinsleiter sprach ein Turner den Vereinsmitgliedern. Nach einem gemeinsamen Lied folgte die Vorführung der Fährne: „Saar-Treue“, „Die Eröffnung der Olympiade 1936 in Berlin“. Dann nahm Orchesterleiter Hg. Willebrand die Worte der neuen Fährne des Reichsbundes für Lebensbildung vor. Er verpflichtete den Vereinsleiter und den Vereinsleiter, im Einklang mit dem Beifall zu treten, und daß alle Turner den Vorschriften der Vereinsführer, jederzeit für die Fährne des Führers unbedingte folgen werden. Mit dem Sieg-Heil und dem Abingen der Nationallieder fand die Bühnenabend ihren Abschluß. Am Sonntag fand bei Dittmann ein Turnerball statt.

Osternburg. Kraft durch Freude. Orchester. Orchester. Am Sonntagabend als Gründung der diesjährigen Winterveranstaltungsreihe einen Bühnenabend mit der Mitwirkung, auch den Osternburger bereits bekanntem Orchester. Der Orchesterleiter Hg. Willebrand, Osternburg-Stadt, erstellte den Bühnenabend, begrüßte den Orchesterleiter Hg. Hofmann und die vielen Gäste herzlich, wobei er dem Orchester, dem Orchester und Amateuren den Dank für die geleistete Vorarbeit aussprach. Dann nahm auch hier der Zauber der Kleinkunstbühne mit seinem ganzen Reiz und dem Osternburger Bühnenabend teil, wobei mit dem Beifall nicht zurückgehalten wurde. Der Abend muß als ein voller Erfolg gewertet werden.

Standkonzert des Regimentes 16 Osternburg

Unter musikalischen Osternburger waren in Osternburg nach dem traditionellen Paradeabend, am 1. Oktober zu sein bei dem gefrigen Auftritte des Musikkorps des 16. Infanterie-Regiments 16, das nach der langen Abwesenheit zum erstenmal wieder stattfand. In der stimmungsreichen musikalischen Landchaft bei verhältnismäßig günstiger Witterung schien es fast, als wären die Osternburger auf hoher Stufe musikalischer Leistungen stehenden über noch wirkungsvoller als ebendem. Jedenfalls über die feine ausgewählte und begeistert wiedererlebene Programmsfolge glänzenden Eindruck aus, dessen nachhaltiger Genuß hernach viel besprochen wurde. Der Orchesterleiter Hg. Willebrand, Osternburg-Stadt, erstellte den Bühnenabend, begrüßte den Orchesterleiter Hg. Hofmann und die vielen Gäste herzlich, wobei er dem Orchester, dem Orchester und Amateuren den Dank für die geleistete Vorarbeit aussprach. Dann nahm auch hier der Zauber der Kleinkunstbühne mit seinem ganzen Reiz und dem Osternburger Bühnenabend teil, wobei mit dem Beifall nicht zurückgehalten wurde. Der Abend muß als ein voller Erfolg gewertet werden.

Arbeitslagung der Motorbande 63

Osternburg, 30. Oktober. Die NSG-Motorbande 63 Osternburg, Osternburg, hatte am Sonntag sämtliche Sturmwarte, Verwaltungsführer und Referenten für die weltanschauliche Schulung der Sturme nach Wehrkreise zu einer Arbeitslagung zusammenberufen. Als Vertreter des am Erscheinen verpflichteten Führers der NSG-Motorbande, Stabsführer Rath, war Obersturmführer Ehrlich erschienen. Der Führer der Staffel 1/M 63 eröffnete die Tagung mit einem Appell, in dem er auf die einseitige Ausrichtung hinwies, die durch die bevorstehende Winterarbeit erzielt werden soll. Dann nahmen die einzelnen Arbeitslagungen ihren Anfang. Unter Sturmführer Hoffen folgten die Verwaltungsführer und unter Sturmführer Rath die Referenten für die weltanschauliche Schulung. Zu den zuerst genannten Tagungen wurden verordnungstechnische Fragen behandelt. Von besonderer Bedeutung war die Tagung der Schulungs-

referenten, in der kurz weltanschauliche Themen behandelt wurden. Die für die Schulungsarbeit des Winters vom Gau Schulungsamt bestimmt worden sind. Die Tagung gab im Anschluß an die Vorträge in der Aussprache Gelegenheit zu der Auswertung von Erfahrungen aus der praktischen Arbeit in den einzelnen Stürmen. Abschließend wies Obersturmführer Ehrlich mit besonderer Freude auf das Gelingen der durchgeführten Schulungstagung hin, die mit einer der Voraussetzungen für die weitere Durchführung der Schulungsarbeit schaffen soll. Wenn die Grundzüge der Wehrlei immer wieder die weltanschauliche Aufklärung der Männer, damit sie als politische Soldaten des Führers jederzeit einsatzbereit für die Bewegung seien. Treue und Glaube zum Führer und seiner Idee seien es, die in der Umgebung dieser Männer als Vorbild wirkten. Diese Schulung ermöglichte darum auch die Wiederherstellung auf dem Gebiet, dem das NSG im Dienst der Motorisierung unseres Volkes zu dienen habe.

Fuchsjagd in Kirchhatten

Das Nationalsozialistische Wehrkorps hatten und der Wehrkorps „Frei Tempo“ Kirchhatten veranstalteten am geigen Sonntag ihre diesjährige Fuchsjagd. Das herrliche Herbstwetter war der Veranstaltung sehr günstig. Schon kurz nach 14 Uhr gaben sich die Wehrkorps aus und aus den benachbarten Wehrkorps (Huntlosen, Hohen u. a.) vor der Gastwirtschaft des Adolf Schmitler ein Zielhaken. Fuchsjagd begann lag auf dem Gefährten, als die Wehrkorps in Kirchhatten in lockern Aufmarsch auf der Dinsfelder Straße zum Dorfe hinausritten. Bis zur Friedenseiche gab eine Musikkapelle mit schwebigen Märschen der Jagdgesellschaft das Geleit. Hg. Eichhorst aus Kirchhatten führte als Major, flankiert von den „Hunden“, die Wehrkorps auf die Spur des Fuchses. Den Fuchsschwanz trug Ernst Weller von Wehrkorps Kirchhatten, der in der vorjährigen Fuchsjagd Sieger blieb. Auf seinem herrlichen Reppchen, der schon so manden Sieg in Fennen und Jagdspringen errang, ritt er dem Felde voraus. Der Mitt ging durch das Satter Holz und die Schmeder Heide. Überall vor sich den Wehrkorps der herrliche Anblick der in allen Farben schimmernden herrlichen Waldungen. Hindernisse mander Art, Wälle und Gräben, Hecken und Hüden, wurden mit Schneid genommen. Aus der Richtung Satter Mühle brach dann der Fuchs auf den Satter Reppchen ein und verbot sich hinter Wäldchen und Hageln vor seinen Verfolger. Weller, der durch die Fuchsjagd in geschlossenen Zuge an den Fuchs heran, und als dann das erwartete „Fuch frei“ erklang, begann ein eifriger Endkampf. Der Fuchs, Ernst Weller, wühlte sich immer wieder mit Schneid seinen zahlreichen Verfolgern zu entziehen, indem er in alle Richtungen durch die Büsche sprang. Nach einem schneidigen Endkampf gelang es dann dem bekannten Wehrkorpsmann Georg Stolle, Schmede, den Fuchsschwanz an sich zu bringen. Weller Eichhorst brachte auf den Sieger das „Horrido“ aus.

Die Nationalsozialistische Wehrkorps hatten und der Wehrkorps „Frei Tempo“ Kirchhatten veranstalteten am geigen Sonntag ihre diesjährige Fuchsjagd. Das herrliche Herbstwetter war der Veranstaltung sehr günstig. Schon kurz nach 14 Uhr gaben sich die Wehrkorps aus und aus den benachbarten Wehrkorps (Huntlosen, Hohen u. a.) vor der Gastwirtschaft des Adolf Schmitler ein Zielhaken. Fuchsjagd begann lag auf dem Gefährten, als die Wehrkorps in Kirchhatten in lockern Aufmarsch auf der Dinsfelder Straße zum Dorfe hinausritten. Bis zur Friedenseiche gab eine Musikkapelle mit schwebigen Märschen der Jagdgesellschaft das Geleit. Hg. Eichhorst aus Kirchhatten führte als Major, flankiert von den „Hunden“, die Wehrkorps auf die Spur des Fuchses. Den Fuchsschwanz trug Ernst Weller von Wehrkorps Kirchhatten, der in der vorjährigen Fuchsjagd Sieger blieb. Auf seinem herrlichen Reppchen, der schon so manden Sieg in Fennen und Jagdspringen errang, ritt er dem Felde voraus. Der Mitt ging durch das Satter Holz und die Schmeder Heide. Überall vor sich den Wehrkorps der herrliche Anblick der in allen Farben schimmernden herrlichen Waldungen. Hindernisse mander Art, Wälle und Gräben, Hecken und Hüden, wurden mit Schneid genommen. Aus der Richtung Satter Mühle brach dann der Fuchs auf den Satter Reppchen ein und verbot sich hinter Wäldchen und Hageln vor seinen Verfolger. Weller, der durch die Fuchsjagd in geschlossenen Zuge an den Fuchs heran, und als dann das erwartete „Fuch frei“ erklang, begann ein eifriger Endkampf. Der Fuchs, Ernst Weller, wühlte sich immer wieder mit Schneid seinen zahlreichen Verfolgern zu entziehen, indem er in alle Richtungen durch die Büsche sprang. Nach einem schneidigen Endkampf gelang es dann dem bekannten Wehrkorpsmann Georg Stolle, Schmede, den Fuchsschwanz an sich zu bringen. Weller Eichhorst brachte auf den Sieger das „Horrido“ aus.

Nach der Fuchsjagd kamen mehrere Wehrkorps zur Durchführung, die die Beschicktheit der Wehrkorps erneut bewiesen. Inmehrerer Durchgängen wurde der Schießsack ausgeführt, der oft zu recht lustigen Zwischenfällen führte, so daß die zahlreichen Zuschauer auf ihre Kosten kamen. Erwähnt werden muß, daß auch die

RM 20.- zahlen wir Ihnen

wenn Sie uns zehn neue Leser bringen, oder 10.-RM für fünf neue Leser oder für jeden einzelnen Leser RM 2.—
Diese Prämie können Sie sehr schnell verdienen. Sie kennen ja unsere Zeitung und können sie daher aus eigener Ueberzeugung Ihren Bekannten und Freunden empfehlen

An den Verlag der Osternburger Nachrichten, Peterstraße 28
Hiermit bestelle ich ab die Osternburger Nachrichten für drei Monate zum Preise von RM 2.10 im Monat, durch die Post zugänglich Postzustellgeld
Name
Wohnung
Datum
Geworden durch
Wohnung
(Auch unfrankiert in den nächsten Postkasten)

Für den Kleingarten Herbstarbeiten im Kleingarten

In der Zeitschrift „Der Naturarzt“ las ich vor einigen Tagen als Einleitung eines Artikels den folgenden Absatz, den ich meiner heutigen Betrachtung voranstellte: „Im Frühling und Sommer braucht man den Kleingarten nicht zu zieren, in den Garten zu gehen; aber im Herbst und Winter, wenn nichts mehr zu holen ist, überlassen gar viele den Garten sich selber. Abgesehen davon, daß unordentliche, ungepflegte Gärten die Erträge im kommenden Jahre vermindern und darum in den Gartenoffenen nicht mehr gebildet werden können, ist es für so viele Menschen sehr gesund, sich im Garten mitzuarbeiten. Ein Sommerabendmähnen mit Aufkratzen, Wässern, Düngen und Kraben verbracht, hinterläßt große Befriedigung.“

Soweit der Artikel hätte ich ihn zu schreiben gehabt, so hätte ich noch ganz besonders auf das unbetrieblende, niederdrückende Gefühl hingewiesen, das ein verkommenen Garten erweckt, beim Eigentümer sowohl wie bei allen, die ihn sehen.

„Schönheit der Landschaft“

ist eine Aufgabe, die jeden angeht, auch und erst recht den Kleingärtner. Womit wollen wir anfangen? Als unmittelbar in die Augen fallend haben wir den Rasen ab, sooft das fallende Laub es nötig macht, und werden ihn zum letztenmal. Ein durchgehender Rasen kommt besser durch den Winter als einer, der mit einem dichten Stroh bedeckt ist. Das Laub kommt auf den Komposthaufen. Anschließend werden die Wege gepflastert und sauber gebarst. So sieht der Garten schon ganz anders aus. Mit Verliebtheit geht man selbst hindurch, und jeder, der einen Blick hineinwirft, erkennt gleich: Da wohnt ein ordentlicher Mann. „Und das freut einen denn ja auch“, wie es in einem Scherzlied heißt. Unter dem Strauchwerk am Rande des Gartens läßt man das Laub liegen, weil verschiedene Vögel darunter im Winter munterer Winter finden, das ihren Hunger stillen kann. Zugleich verhindert ihnen das raschende Laub die heranwachsende Nässe und Kälte.

Die Stauden werden abgeschnitten und die Stengel auf einen Haufen zusammengetragen. Auf dem Komposthaufen kann man sie sofort gebrauchen, da sie wegen ihrer dichten Struktur zu langsam verrotten. Bei schwerem Boden kann man sie untergraben, weil dadurch das Laub locker wird. Leichtere, sandige Boden würde dadurch zu lose werden. Da darf man das nicht machen. Da wird man dies Stengelwerk im Frühjahr, wenn es genügend trocken ist, verwenden, zwischen den Stauden auf den Rabatten graben und lockern wird die Erde. Manche Stauden wachsen stark und haben sich recht breit gemacht. Wir nehmen sie heraus und teilen sie. Sie werden für das Ueberflüssige verwendet werden die Stauden gekürzt. Haben wir solchen nicht zur Verfügung, so geben wir etwas Nitrophoska. Von Zeit zu Zeit, wenn auch

nicht jedes Jahr, muß man ihnen auch Kalz (Kalzmergel) geben. Bei den Beerensträuchern machen wir es ebenso.

Hatten wir die Gladiolen damals, als wir es empfahlen, herausgenommen und zum Winter hingelassen, so nehmen wir sie jetzt wieder vor. Wir werden feststellen, daß die Stengel sich leicht von den Zwiebeln lösen. Das ist ein Beweis, daß alle Nährstoffe aus dem Stengel- und Blattwerk zurückgetrieben sind in die Zwiebel. Die Wälder und Stengel können natürlich auf den Komposthaufen; die Zwiebeln aber nehmen wir vor und säubern sie. Wir fassen, daß aus einer Zwiebel, die wir pflanzen, noch drei und noch mehr neue geworden sind. Gladiolen vermehren sich fast. Wir drehen sie aneinander und entfernen

Die Oldenburger Nachrichten antworten:

Frage 6. Hat die Witwe eines Beamten auf Widerruf, der im Dienste verstorben ist, Anspruch auf Witwengeld?

Antwort: Die Witwe eines Beamten auf Widerruf hat nur dann einen Anspruch auf Witwengeld, wenn der Beamte infolge Krankheit, Verletzung oder sonstiger Beschädigung in Ausübung oder Veranlassung des Dienstes gestorben ist. Sonst steht ihr Witwengeld nur zu, wenn der Beamte auf Widerruf sich bereits im Auslande lebend oder - diese Bestimmung ist in die neue Durchführungsverordnung zum Deutschen Beamtengesetz ausdrücklich aufgenommen worden - wenn ihm die Entscheidung über seine Verletzung in den Angelegenheiten vor seinem Tode zugestanden worden ist. In allen anderen Fällen kann der Witwe nur ein Unterhaltsbeitrag bewilligt werden.

Frage 7. Steht es zu, daß sehr alte Fachschulabsolventen das Hochschulstudium öfter fern?

Antwort: Nach dem Erlass des Reichserziehungsministers vom 8. August 1933 können nicht nur Abiturienten, sondern auch Fachschulabsolventen, landwirtschaftliche Fachschulen, Berufsaufstiebs-, Berufsberatung und technische Fachschulen besuchen. Die Zulassung zum Studium ist von einer Sonderprüfung abhängig, deren Bestehen zum Studium der Wirtschaftswissenschaft, der Landwirtschaft, der Forstwirtschaft, des Gartenbaus, des Brauereiwesens und Brennerwesens, des Zuckerraffineriewesens sowie zum Studium an den technischen Hochschulen und Bergakademien berechtigt. Als Fachschulabsolventen werden Absolventen und technische Fachschulen bezeichnet, ferner höhere Landbauhöfen, zweifelhafte Landbauhöfen, Kreisbauerschulen, Fortbildungsschulen, höhere Gärtnerlehrenanstalten und höhere technische Lehranstalten und Berufsaufstiebsanstalten. Diese Absolventen werden den händigen Absolventen des Reichsbauabschlusses, müssen mindestens 20 Lebensjahre.

Frage 8. Können auch Nicht-Altdeutsche die Zugangsbescheinigung eintragen?

Antwort: Die Stellen der Zugangsleiter sind Besoldungsstellen für Zugangsleiter. Als Dienstausführung für die Stellen der Zugangsleiter kommen keine Verordnungsministerien und Zivilministerien in Betracht. Diese Stellenbesetzungen werden den händigen Absolventen des Reichsbauabschlusses, müssen mindestens 20

gleichzeitig die darunterliegende Wurde der alten Zwiebel sowie die Wurzeln und haben die Zwiebeln an einem frostfreien Ort auf zu wahren und trocken dürfen sie nicht gelagert werden, weil sie sonst ihre Keimfähigkeit einbüßen. Mit Montretien können wir es ebenso machen, wenn wir sie nicht draußen lassen wollen. In milden, nicht allzu strengen Wintern können sie gut durch. Ränger als zwei oder drei Jahre läßt man sie aber nicht auf dem Feld stehen, weil sie das Laub in dieser Zeit zu sehr durchwurzeln haben. An Orten begünstigen nehmen wir nachgeerntet heraus und legen sie zunächst zum Abtrocknen hin.

Bei den Gladiolen finden wir außer den neuen Zwiebeln eine große Zahl kleiner Neubildungen, die fast wie Samen aussehen. Samenfrüher sind es indes nicht, aber etwas Neuliches, nämlich Brutzwiebeln, die wie die richtigen der Vermehrung dienen sollen. Man könnte daraus neue Pflanzen heranzüchten. Wir Kleingärtner werden uns damit jedoch nicht

befassen, sondern überlassen das dem Fachmann. Aber wir erkennen daraus wiederum die weite Einrichtung der Natur, wie sie darauf sorgt, daß jedes ihrer Geschöpfe erhalten bleibt und sich auf mehrfache Weise vermehren kann.

Bei den Dahlien müssen wir aufpassen. Es ist zu empfehlen, sie möglichst lange draußen zu lassen. Ein starker Nachfrost vernichtet nicht die Wälder, sondern aber den Stollen nicht; bei starkem Frost aber geht sie hin. In der Regel ist es so, daß starker Frost um diese Zeit noch nicht eintritt. Möglichst viel mehr über Herbstarbeiten.

Dringliche Arbeiten. Leimlinge um die Apfel- und Birnbäume legen, wenn bei hellem, frostigem Wetter beginnen die Frostschnee zu schwärzen. Die Befruchtung kommt nur dann in Betracht, wenn Anlagen und Schlingen, Charaktere und Gesamtverhalten des Schülers in und außerhalb der Schule eine besondere Förderung rechtfertigen. Dabei ist auch das Verhalten des Schülers während der Schule, insbesondere in der Stille, Jugend und in anderen Parteistellungen oder Verbänden, von entscheidender Bedeutung.

Frage 9. Gehört die geschiedene Ehefrau eines verstorbenen Beamten Witwengeld?

Antwort: Witwengeld steht der geschiedenen Ehefrau eines verstorbenen Beamten nicht zu, wohl aber kann ihr unter Umständen ein Unterhaltsbeitrag gewährt werden. Nach dem Deutschen Beamtengesetz ist die Gewährung eines Unterhaltsbeitrages nur dann möglich, wenn der Verstorbene allein für Familienunterhalt sorgen mußte, nach der neuen Durchführungsverordnung aber auch dann, wenn der Verstorbene für Überlebende für sich selbst sorgen mußte oder wenn er der Frau im Falle der Scheidung eine Pension oder Gehalt unterhalb der Unterhaltsbemessung zu gewähren hatte. Der Unterhaltsbeitrag kann bis zur Höhe des gesetzlichen Witwengeldes bemittelt werden, kommt ein Unterhaltsbeitrag neben gesetzlichem Unterhaltsbeitragen in Frage, so darf durch seine Gewährung das Subsidium des Verstorbenen nicht überschritten werden. Die neue Durchführungsverordnung bestimmt hierzu ergänzend, daß Unterhaltsbeiträge sich höherer Betrag bewilligt werden soll, als der Unterhalt, der die frühere Ehefrau vorwiegend erhalten hätte, wenn der Verstorbene noch lebte.

Frage 10. Wird der bei der Ausbildung zum SS-Führer Kinderzulassung gewährt?

Antwort: Nach der Ausbildungsordnung für die Führer der Hitler-Jugend durchgeführte Ausbildung zum SS-Führer gilt als Berufsausbildung im Sinne des Beamtenbesoldungsgesetzes. Es kann daher während der Zeit dieser Ausbildung ein Gehalt aus dem Bundesverdienstverzeichnis gewährt werden, sofern das eigene Einkommen des Kindes einschließlich etwa gewährter Sozialleistungen die Einkommensgrenze von 40 RM monatlich nicht überschreitet.

Fortunatus stiftet Ehen

Ein heiterer Roman von F. Ehrhart

5. Fortsetzung *Madrasa verboten!*

„Die älteste Tochter vom Herrn?“

„Nein.“

„Der denn dann?“

„Die von seinem Bruder hat.“

„Dem Bruder?“

„Ja, aber der ist schon lang' tot. Der ist in der Fremdenstadt gestorben. Dem hat's gute Leben beim Studieren 's Kreuz gebracht.“

„Der Mutter ist ein ihr g'horben. Und 's Mädel ist übriggeblieben. Und seither ist's hier. Ja, so ist's.“

„Dum ist's wohl so still?“

„Ja, 's kommt halt nicht mit mit dem Denken.“

„So ist das also?“

„Ja, so ist's.“

„Und die andere, ist das dann die Tochter?“

„Ja, das ist die Beate.“

„Und der mit dem Siechtum? Der, wo heut' nachmittag kommen ist? Der, wo einen Mantel trägt bei dem schönen Wetter?“

„Der ist ein Aff.“

Die beiden Alten verstanden sich.

Aber Fortunatus konnte sich nicht beruhigen.

„Nein, sagte er, das verheißt ich nicht. Ein so junges, frisches Mädel und dieses halbe Mannsbild. Wie kommen die nur zusammen? Da wär' doch der Junge vom Nachbarhaus viel richtiger.“

„Wär's auch. Aber wie's halt so kommt. Die beiden haben von Kind auf miteinander gespielt, und da denkst man oft nicht an das Nächstliegende. Und der andere, mein Gott, der ist dahergelommen, wie die Beate noch ein halbes Kind war, und weil er immer so ernst und wichtig getan hat, hat sie halt einen Respekt vor ihm bekommen. Und jetzt bildet sie sich ein, sie hätte ihn lieb. Aber ich glaub's nicht.“

Nun hatten sich die beiden nichts mehr zu sagen. Aber sie fühlten sich wohl bei und auf wenn sie so auf der Bank verweilen konnten.

„Mädel stand bald auf.“

„Gut! Nacht denn! Mäh morgen um drei schon wieder raus. Es muß da hinten g'mäht werden.“

„Gut! Nacht dann!“

Fortunatus blieb nicht lange allein. Max, der Sultan von der Kette gelöst hatte, tobte mit dem Hund dabei. Der überannte den Jungen beinahe vor totalpöppeliger Jährligkeit. Als die beiden aber bei Fortunatus waren, da

setzte sich Sultan trab neben die Bank und legte seinen Kopf auf des Alten Schoß.

„Mar verzog das Gesicht. Er spürte so etwas wie Eifersucht. Er war es nicht gewöhnt, daß sich der Hund so leicht an jemand anschließt.“

„Der riecht halt die Nieser vom Vater“, entschuldigete ihn Fortunatus.

„Ich hab' dir noch was sagen wollen.“

„Was denn?“

„Ich hab's nämlich dem Vater nicht gesagt, daß du mir heut' was getan hast.“

„Das hab' ich sowieso schon g'tuht.“

Ganz enttäuscht fragte Max:

„So, das hast du gewußt?“

„Freilich, denn was ein richtiger Bub ist, der macht seinen Angeber.“

Das befriedigte Max wieder. Er wurde stiller.

„Du, Fortunatus, die Puppe, die lebt immer noch.“

„Du Eselmenter! Mäh ich dich nochmal hochziehen?“

„Ich hab's doch nur ein ganz kleines bißel probiert.“

„Ich seh' schon, wir müssen ein Haus dafür bauen, sonst wird's bald hin sein, keine Puppe.“

„Hein! Jetzt gleich?“

„Wo denkst du hin? Erst müssen wir doch das Zeug dafür herrichten.“

„Soll's aus Glas oder aus Holz werden, das häußel, Fortunatus?“

„Aus Glas und Holz.“

„Did und jetzt besorget war nun die Freundschaft der beiden.“

In diesem Augenblick kam nun Herr Forster vorbei. Sultan machte Miene, aufzuspringen. Er hurrte bedenktlich. Mar hielt ihn fest. Der Mann schaute ihn herüber, sah Max bei dem Alten stehen und verzog vor Verachtung selbst das Gutes-Nach-Gesicht.

Fortunatus lachte breit vor sich hin.

„Der Stragenaff!“

„Du, wenn das die B' hören tät!“

„Was wär' dann?“

„Du, ich glaub', die tät' lachen. Der ist nämlich ihr Bräutigam.“

Fortunatus bekam einen bitteren Geschmack im Mund. Dieses frische Mädel und der dal' Er spudte aus. Dann forschte er:

„Und das Fräulein Agathe?“

„Ach, viel Die spinnst ja.“

Wegwerfend berücksichtigte sagte das der Junge.

Nun zog Fortunatus den Jungen zu sich her. Der sträubte sich erst, dann aber, als er sah, daß diesmal keine schmerzende Belegung bevorstand, gab er nach.

„Nein, Mar, da irrst du dich. Die Agathe, die spinnst nämlich gar nicht. Aber sie hat eine Vogelfeele. Und sießt du, so ein Vogel, der möchte doch den ganzen Tag fliegen und in die

Wollen fliegen und sorglos sein. Und da kommt so ein Menschenkörper nicht mit. Der ist viel zu schwer dafür. Und das macht einen dann so traurig, daß man gar nimmer leben kann vor Traurigkeit und Alleinsein.“

Der Junge machte große Augen.

„Und so eine Vogelfeele, haben die viele Menschen?“

„Nein, Mar, nur ganz wenige. Das ist nämlich etwas fürchtbar Seltenes. Aber eine Seele hat natürlich jeder Mensch.“

„Und ich?“

„Du bist ein Lausbub“ und hast noch keine. Bei dir wachst sie erst.“

„Und der Herr Forster?“

„Rein? Rein? Der kriegt in seinem ganzen Leben keine. Der ist ja gar kein Mensch, der ist doch ein Aff“, ein Fragenaff.“

Das Spiel machte dem Jungen Freude.

„Und die Beate, was hat die für eine?“

Fortunatus dachte kurz nach. Dann entfiel er sich der kleinen Szene des vergangenen Nachmittags. Er lächelte kaum merklich und antwortete:

„Die hat natürlich schon eine. Aber was für eine, das weiß ich nicht. Da mußst du den von da drüben fragen. Vielleicht kann's der dir sagen.“

„Wen?“

„Nun, den von da drüben halt, den Jungen, den Starben, den vom Nachbargarten.“

„Den Sans? Rein, Fortunatus, das stimmt nicht. Die können sich doch alle beide gar nicht ausbilden.“

„Grab' dann, Mar.“

Der Bub bekam Falten auf der Stirn vor lauter Nachdenken.

„Das verheißt ich nicht.“

„Bräutigam auch nicht.“

Der Abend sank tiefer und tiefer. Ueber den Bach huschten in raschem und unhörbarem Flug die Fledermäuse. Sie flogen direkt auf die Mauer des Hauses zu, als wollten sie sich selbst daran erschließen. Dann aber boggen sie mit einer ganz leisen Bewegung ab und huschten weiter.

Fortunatus reiste ein Gedanke; er fraute Sultan's Kopf und fragte:

„Sag' mal, Mar, geht eigentlich das Fräulein Agathe immer an den gleichen Platz am See?“

„Dort bei den Tannen? Ja, da sieht sie immer.“

„Was meinst du, wollen wir ihr dort ein Nest bauen?“

„Ein Nest?“

„Freilich, weil sie doch eine Vogelfeele hat.“

Der Bub war Feuer und Flamme. Seine Augen glühten vor gläubiger Begeisterung.

„Aber du brauchst niemand etwas davon zu erzählen. Weißt, so was tut man, aber man redet nicht darüber.“

Mar kam sich vor, als überschreite er in diesem Augenblick die Schwelle, die ins Mannesalter führt.

Drüben öffnete sich ein Fenster.

„Ganz rief.“

„Mag! Mäh! Heimkommen!“

„Ja, dann muß du jetzt wohl gehen. Schlaf gut, Mag!“

Der Bub legte seine Hand in die des Alten. Es war die erste große und wahrhaftige Freundschaft, die er in seinem jungen Leben gekannt. Und das war stierlich und groß, und es war beinahe ein Schmerz.

Fortunatus blieb noch eine Weile auf der Bank sitzen. Dann ward es kühl. Er stand auf und ging schlafen.

Fänies Kapitel

Das mit dem Nestbau allerdings, das ließ sich nicht so rasch übers Rnie brechen. Das war mit Mar beschlossen worden und mußte nun natürlich auch gemeinsam mit ihm durchgeführt werden. Aber da der Junge tagsüber in der Schule und am Nachmittag der Spielplatz stets von Agathe besucht war, zog sich das immer weiter hinaus.

Schließlich wurde die Durchführung auf einen Sonntag festgelegt. Die Tage vorher waren für den Bub von einer Spannung, die ihn in der Schule zerfreute, im Spiel mit den Stammes taben läßt machte. Wer wollte ihm das auch übernehmen? Denn es war doch eine ganz besondere Sache, einem Menschen, der eine Vogelfeele hatte, ein Nest zu bauen. Was sich Fortunatus eigentlich darunter vorstellte, wußte Mar nicht, und es wurde ihm auch nicht weiter klar. Denn Spannung muß sein.

Nur Fortunatus freilich war das nicht so schlimm. Er wußte ja ganz genau, wie das Nest würde, und außerdem gab's für ihn auch ohne Nestbau Arbeit in Fülle und Fülle. Und man merkte gar bald sein Dasein und sein unangenehm fälliges Wesen. Schon hatten die Gemeindegemeine gehörigen der straffensten Jugend, und selbst wie wohl sie nun ab von dem Lieblinge mit Nabe und anderem unheimigen Zeug und fremdem stramm und gerade ausgerichtet da, so wie sich's für jemand gehört, der nicht nur klughaft dahinklotzt, sondern auch Pflichten im Hause hat.

Nach wenigen Tagen konnte sich Fortunatus schon überlegen, wie er manches vorzubereiten könnte.

(Fortsetzung folgt)